Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2352 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung · Aplerbecker Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde · Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. · Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 199 (Erstes Blatt) **Schwerte (Ruhr), Donnerstag den 26. August 1926.** **59. Jahrgang.**

Neues in Kürze.

Der Reichskanzler an Reichsminister a. D. Albert.

wtb. **Berlin,** 25. Aug. (Tel.) Reichskanzler Dr. Marx sprach dem Reichsminister a. D. Albert zu dem Automobilunfall, der ihn betroffen hat, drahtlich die besten Wünsche auf baldige Wiederherstellung aus.

Die Zahlung der zweiten Halbjahrsrate aus der Industriebelastung.

wtb. **Berlin,** 25. Aug. (Tel.) Die Bank für deutsche Industrieobligationen hat heute, am 25. August 1926, die zweite Halbjahrsrate der Industriebelastung in Höhe von 62,5 Millionen Goldmark frist- und ordnungsgemäß dem Generalagenten für Reparationszahlungen für Rechnung des Treuhänders für deutsche Industrie-Obligationen übergeben.

Zusammentritt der deutschnationalen Parteileitung.

pw. **Berlin,** 25. Aug. (Tel.) Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei ist den Blättern zufolge heute unter dem Vorsitz des Grafen Westarp zusammengetreten, um die politische Lage zu besprechen und den in Köln vom 8.—10. September stattfindenden Reichsparteitag vorzubereiten.

Die amerikanische Handelsdelegation in Berlin.

bb. **Berlin,** 25. Aug. Die Delegation der Handelskammer von St. Louis trifft morgen vormittag von Dresden kommend in Berlin ein. Nach einem Aufenthalt von einigen Tagen in Berlin, wo sie von der Berliner Handelskammer zu einem offiziellen Diner eingeladen werden wird, reist die Delegation als Gast der Leipziger Messedirektion nach Leipzig, um dort die Messe zu besichtigen. Der Besuch weiterer deutscher Industriezentren ist von der Delegation beabsichtigt.

Der neue Botschafter Japans.

bb. **Berlin,** 25. Aug. Der neue japanische Botschafter Nagaoka ist bei seinem Eintreffen heute vormittag im Namen des Auswärtigen Amtes durch Geheimrat Trautmann und Gesandtschaftsrat v. Bülow, ferner durch die Mitglieder der japanischen Botschaft und der japanischen Kolonie Berlins empfangen worden.

Paßerleichterungen für die Pilgerfahrten nach Assisi und Rom.

wtb. **Berlin,** 25. Aug. (Tel.) Den Teilnehmern an den Pilgerfahrten nach Assisi und Rom sind Reisepässe gebührenfrei auszustellen, vorausgesetzt, daß die Bewerber im Besitze eines vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken in Würzburg ausgefertigten Ausweises sind

Landung eines englischen Großflugzeuges in Berlin.

wtb. **Berlin,** 25. Aug. (Tel.) Gegen 4,25 Uhr nachmittags landete auf dem Tempelhofer Feld von Hannover kommend ein mit 3 Motoren versehenes englisches Großflugzeug der Imperial Airways Verkehrsgesellschaft mit dem Piloten Barnard, einem Monteur und 13 Passagieren. Zum Empfang waren anwesend Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, des Ministeriums für Handel und Gewerbe und des Ministeriums des Innern.

Waffensuche in Berlin.

wtb. **Berlin,** 25. Aug. (Tel.) Wie der Polizeipräsident mitteilt, ist der Kriminalpolizei heute nachmittag eine Anzeige über ein Versteck mit mehreren Kisten mit Waffen zugegangen. Bei der Nachsuche fand man in einem Keller in der Putbuser Straße in einer Kiste ein Gewehr 98 ohne Schloß, ein Gewehr 71, ein französisches Gewehr Modell 66, einen Karabiner 98 ohne Schloß, zwei doppelläufige Jagdflinten und ein Seitengewehr unbekannter Herkunft.

Beschlüsse der Reparationskommission.

wtb. **Paris,** 25. Aug. (Tel.) Die Reparationskommission teilt mit, daß sie den Schuldendienst für die ungarische Rente für 1902 ausgestellt auf vier Währungen in Ausführung des Artikels 4 des Abkommens von Prag wie folgt unter den Nachfolgestaaten verteilt habe: Ungarn 17 753 680 Kronen, Rumänien 17 690 330 Kronen, Südslawien 38 132 220 Kronen und die Tschechoslowakei 2 709 940 Kronen.

Ein Fallschirm zur Rettung von Flugzeugen.

wtb. **Los Angeles,** 25. Aug. (Tel.) Ein Fallschirm von 50 Fuß Durchmesser, der von einem Marineingenieur der Vereinigten Staaten von Nordamerika erfunden worden ist und zur Rettung von Flugzeugen und Fliegern dienen soll, wurde heute hier erprobt. Der Fallschirm brachte das Flugzeug aus 2500 Fuß Höhe zur Erde, nachdem die Motoren abgestellt worden waren. Das Flugzeug landete auf einem Hügelabhang, wobei ein Propellerflügel brach, während es, auf den Rädern weiter rollend, im übrigen unbeschädigt blieb.

Protest der Vereinigten Staaten gegen chinesische Finanzmaßregeln.

wtb. **Peking,** 25. Aug. (Tel.) Die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten sandte an das chinesische Ministerium des Auswärtigen eine Note, worin im Namen der amerikanischen Gläubiger gegen die innere Anleihe von 25 Millionen Dollar Protest erhoben wird, wovon jetzt die Rede ist und für die, wie man zu wissen glaubt, die chinesische Regierung eine Summe von etwa 11 Millionen Dollar zu verpfänden beabsichtigt und die augenblicklich von den Erträgnissen der Seezölle für den Dienst der neuen Jahreszahlung der nächstes Jahr amortisierbaren inneren Anleihen erhoben wird. Die Gesandtschaft weist darauf hin, daß die Schulden an amerikanische Bürger und Institute gegenüber später eingegangenen Schulden ein Prioritätsrecht hinsichtlich der Verwendung der Zollüberschüsse genießen, die infolge der Amortisation der durch diese Ueberschüsse gesicherten Anleihen frei geworden sind.

Es geht vorwärts in Deutschland!

* **Wien,** 25. Aug. Die Neue Freie Presse bringt unter dem Motto Nationale Wiedergesundung und internationale Solidarität ein ausführliches Gespräch mit Reichskanzler Dr. Marx. „Wer deutscher Reichskanzler sein will, muß alle Hoffnung auf Popularität fahren lassen," läßt der Interviewer den Kanzler sagen und sich dann selbst schildern. „Sie können kein Bild von mir machen, es müßte denn ein Kinobild sein. Wir Söhne des Rheinlandes sind zu lebhaft für eine gewöhnliche Kamera; wir können nur gefilmt werden."

Auf die Frage seines Einvernehmens mit Hindenburg steht die schöne Antwort: „Wir kommen sehr gut miteinander aus. Wir Deutsche beginnen zu lernen, daß das Geheimnis des Erfolges in Politik und Wirtschaft im Zusammenarbeiten besteht."

Dann gibt Marx ein zusammenhängendes Bild der heutigen deutschen Lage:

„Betrachtet man Deutschlands Geschicke seit dem Kriege, so erblickt man einen dauernden wirtschaftlichen Aufstieg angesichts unglaublicher Schwierigkeiten. Wir sind uns bewußt, daß in der gegenwärtigen Periode der Menschheitsgeschichte das Schicksal der Nationen hauptsächlich durch wirtschaftliche Faktoren bestimmt wird. Wir werden fortfahren, den steilen Pfad der wirtschaftlichen Entwicklung friedlich emporzuklimmen. Unser Aufstieg mag langsam, er mag mühselig sein, aber es geht vorwärts.

Die Welt wird täglich kleiner. Was sich in dem einen Lande ereignet, berührt jedes andere. Die Erdteile rücken einander immer näher. Die Luftschiffahrt überbrückt die letzten Abstände zwischen den Nationen. Wie ein Erdbeben in einem anderen Lande in jedem anderen registriert wird, so erschüttert eine wirtschaftliche oder politische Katastrophe bei einer Nation die ganze Welt. Jedes Land leidet vom Kriege: Sieger und Besiegte müssen in gleicher Weise in der einen oder anderen Form die Kosten zahlen. Der Sieger mag vorübergehend wirtschaftliche oder politische Vorteile davontragen, aber die Tatsache bleibt bestehen: man kann nicht die Früchte der Arbeit an einem Orte zerstören, ohne daß die ganze Welt ärmer wird. Man kann nicht an irgendeinem Platze Reichtümer vernichten oder die Grundlagen des Eigentums untergraben, ohne überall in dieser oder jener Form wirtschaftliche Verwüstungen hervorzurufen."

Gegen Ende des Gesprächs schilderte Marx eine Begegnung mit der Notgemeinschaft der Geistesarbeiter im Jahre 1924, die bei ihm zur Erleichterung der Lage vorgesprochen hatten.

„Ich stand Vertretern der freien Berufe gegenüber, Dichtern, Aerzten, Akademikern, Schauspielern, einige bleich vor Hunger, alle von Sorgen gezeichnet, welche Hilfe von der Regierung verlangten, eine Erleichterung in Form einer erhöhten Aufwertung ihrer Papieranlagen, für die sie nur einen Bruchteil des ursprünglichen Wertes erhalten hatten. Unter ihren Sprechern waren bedeutende Schriftsteller, wie Ludwig Fulda, Männer von Weltruf. Ich hörte den ersten Redner an. Ich wußte, daß, wenn jeder der Reihe nach spräche, es mir unmöglich sein würde, ihnen die erbarmungslose Logik der Lage darzustellen, ohne von ihnen ausgepfiffen zu werden. Ich wußte auch, daß ein Schritt nach rückwärts die Schleusen der Inflation öffnen und das Einströmen ausländischen Kapitals nach Deutschland, ohne das unsere Mühlen nicht mahlen, unsere Räder sich nicht drehen könnten, zum Stillstand bringen würde.

So bat ich sofort ums Wort und sagte offen: Sie erwarten von mir Versprechungen der Hilfeleistung, Bürgschaften einer Unterstützung. Als ehrlicher Mann kann ich solche Versprechungen nicht geben. Ich weiß, daß es hart ist, Bitten abschlagen zu müssen, aber für jetzt kann ich Ihren Wünschen nicht entsprechen. Sie müssen aushalten; Sie werden noch fünf oder sechs Monate aushalten müssen. Wenn Sie das tun, ist die Rettung sicher. Wenn Sie es nicht tun, wenn Sie in der einen oder anderen Form auf Unterstützung bestehen, werden wir einen zweiten Zusammenbruch erleiden, der viel schlimmer sein wird als der erste. Wenn Sie noch eine Zeitlang die Zähne zusammenbeißen und den Riemen noch enger ziehen, wird das Vaterland gerettet werden!

Ich gewann die Schlacht, aber es war der bitterste Tag meines Lebens. Einer nach dem anderen erhob sich, Künstler und Schriftsteller, Lehrer und Aerzte, und versprachen der Regierung ihre Unterstützung. Sie hielten durch. Deutschland hielt durch. Der größte Teil unseres Volkes hat noch nicht die Lebensbedingungen erreicht, die überall anders als gerade noch erträglich angesehen werden würden, aber wir sehen wenigstens die Morgendämmerung eines neuen Wirtschaftstages.

Im Innern stecken wir noch in der letzten Phase der Krisis. Alte Leidenschaften lodern noch, altes Mißtrauen ist noch nicht verschwunden. Deutschland leidet an den schlimmen Erbschaften der Vergangenheit, an der Krankheit des Krieges und der wirtschaftlichen Krankheit, die in seinem Gefolge kam. Letzten Winter befürchtete ich wieder eine Katastrophe. Heute habe ich das Vertrauen, daß das Schlimmste vorüber ist. Die Arbeitslosigkeit ist noch groß. Millionen sind ohne Arbeit, aber wir fangen an, uns den neuen Bedingungen anzupassen. Wenn kein unerwarteter Rückschlag kommt, können wir sagen, daß wir jetzt auf dem Wege der Gesundung sind, obgleich das Wirtschaftsthermometer noch Fieber zeigt. Es ist das Fieber, das der Genesung vorangeht. Unser Volk hat gelernt, daß es nicht für einen Begriff, den Staat, Opfer bringt, sondern für sich selbst. Einst konnte ein Herrscher sagen: Der Staat bin ich! Heute ist das Volk selbst der Staat. Es empfindet seine Einheit mit dem Gemeinwesen. Wenn es für das Ganze leidet, leidet es für seine eigene Sache. Wenn es für den Staat aufbaut, baut es für sich selbst. Der Staat und das Volk sind eins"

Deutschland und der Völkerbund.

bb. **Berlin,** 25. Aug. Gegenüber dem Dementi, daß eine Konferenz der juristischen Sachverständigen stattgefunden hätte, erklärt jetzt die Köln. Ztg., sie habe jetzt erfahren, daß tatsächlich der Rechtssachverständige des französischen Auswärtigen Amtes, Fromageot, in Berlin gewesen und mit Ministerialdirektor Dr. Gaus vom Auswärtigen Amt über die Völkerbundsfrage verhandelt habe. Das Blatt sagt weiter: Fromageot ist vorher tatsächlich in London mit seinem dortigen Kollegen Hurst zusammengetreten und hat dann allein die Reise nach Berlin angetreten. Hurst hat zu verstehen gegeben, daß Fromageot auch in seinem, Hursts Namen, spreche. Man darf gespannt sein, wie weit diese Aussprache sich in der Vorbereitung für die kommende Völkerbundstagung bezw. bei den Beratungen der Studienkommission auswirken wird.

Die Studienkommission, die am 30. Aug. zusammentritt, wird, wie man bisher in politischen Kreisen annimmt, ihre Vorschläge vom Mai im wesentlichen aufrechterhalten, d. h. eine Vermehrung der ständigen Sitze ablehnen und die drei neuen nichtständigen Sitze der Vollversammlung zur Verfügung stellen. Es tagt dann vom 2. bis 3. Sept. der Völkerbundsrat. Er wird die Beschlüsse der Studienkommission zu prüfen haben. Von der Entscheidung des Rates hängt es ab, ob die deutsche Delegation überhaupt nach Genf fährt. Erst wenn der Völkerbundsrat beschlossen hat, daß nur Deutschland einen neuen ständigen Ratssitz erhalten wird, kann das Berliner Kabinett die letzten Beschlüsse fassen und die Entsendung der Delegation beschließen. Herr v. Hoesch wird aber nach den bisherigen Dispositionen bestimmt an den Beratungen der Studienkommission teilnehmen.

Wir haben bereits nach dem Vorwärts berichtet, daß auch Parlamentarier mit der deutschen Delegation nach Genf fahren werden und zwar sollen für die Sozialdemokraten der Abgeordnete Dr. Breitscheid, für die Deutschnationalen der Abg. Prof. Dr. Hoetzsch als Delegationsmitglieder in Aussicht genommen werden; für die Demokraten war der Abg. Graf Bernstorff und vom Zentrum wird, falls Reichskanzler Marx nicht selbst die Delegation führt, der Abg. Dr. Kaas als Delegationsmitglied genannt. Die Deutsche Volkspartei wird aller Wahrscheinlichkeit nach kein besonderes Mitglied entsenden, da ihr Parteivorsitzender, der Reichsaußenminister Dr. Stresemann, sowieso an der Delegation beteiligt ist.

Französ. Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung

wtb. **Paris,** 25. Aug. (Tel.) Der heute vormittag stattgefundene Ministerrat hat sich mit weiteren Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung beschäftigt. Er galt im wesentlichen der Vorbereitung des morgigen Kabinettsrats, zu dem der Präsident der Republik sich von seinem Sommersitz nach Paris begeben wird. In einer halbamtlichen Auslassung wird gesagt, daß der zweite Teil des Sanierungsprogramms, betreffend die Sparmaßnahmen und die Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung noch nicht morgen vormittag endgültig beschlossen werden dürfte, da vorher eine Reihe von Erhebungen angestellt bezw. abgeschlossen werden sollten. Der morgige Kabinettsrat wird sich außerdem mit verschiedenen außenpolitischen Fragen beschäftigen, und es ist möglich, daß auch über die Wahl des Nachfolgers des Oberkommissars in Syrien, de Jouvenel, eine Entscheidung getroffen wird. In politischen Kreisen glaubt man allerdings nicht, daß ein Parlamentarier für diesen Posten in Aussicht genommen ist, sondern viel eher ein General, der bereits in Syrien gewirkt hat, wie z. B. General Gamelin, der dort den Oberbefehl führte, oder General Weygand, der den Posten eines Oberkommissars in Syrien schon einmal bekleidet hat.

wtb. **Paris,** 25. Aug. (Tel.) In einer Unterredung mit Pressevertretern setzte der Landwirtschaftsminister Queuille seine Pläne über die Getreideversorgung des Landes auseinander. Er stellte zunächst fest, daß die Ernte in diesem Jahre nicht so gut sei wie im Vorjahre. Er bezeichnete es als nötig, die Einfuhr von Auslandsgetreide über das ganze Jahr zu verteilen und die Mühlenbetriebe zu veranlassen, sich nur in dem jeweils erforderlichen Maße mit Getreide einzudecken, um Störungen auf dem Markt zu vermeiden. Zur richtigen Durchführung dieser Pläne sei eine Aufnahme und Anmeldung der Bestände unerläßlich. Queuille sprach die Erwartung aus, daß der Brotpreis künftig auf dem Stande zwischen 2,60 und 2,65 Franken bleiben werde.

Politische Umschau

Zwischenfall vor der französischen Kommandantur in Koblenz.

wp. **Koblenz,** 25. Aug. (Tel.) Die Meldung, wonach ein junger Mann vorgestern abend beim Begehen des Bürgersteiges vor der französischen Kommandantur von dem Wachtposten mit dem Gewehrkolben heruntergestoßen und darauf mit dem Bajonett durch zwei Stiche in den Oberschenkel so verletzt wurde, daß der Verletzte nach Angabe der Polizeibehörde ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, bestätigt sich. Seitens der deutschen Behörden wurden bereits Schritte unternommen, um die Angelegenheit aufzuklären. Tatsächlich besteht ein Verbot des Begehens des Bürgersteiges vor dem Kommandanturgebäude in der Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens. Die deutschen Behörden wollen eine grundsätzliche Regelung dieser Angelegenheit versuchen.

Die Reparationslieferungen im Juli 1926.

bb. **Berlin,** 25. Aug. Zahl und Wert der im Juli mit Frankreich abgeschlossenen Verträge auf Reparationssachlieferungen (außer Kohlen- und Farbstofflieferungen) sind noch beträchtlich. Insgesamt wurden im Berichtsmonat 276 Verträge im Werte von 20 Mill. Mk. genehmigt. Damit erhöht sich für Frankreich der Wert der seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes abgeschlossenen Verträge dieser Art auf insgesamt 297,6 Mill. Mk. Von den im Berichtsmonat genehmigten 29 belgischen Verträgen betreffen elf Verträge Aenderungen früher genehmigter Abschlüsse. Der Wert beträgt rund 231 000 Mark.

Der Gesamtwert der seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes genehmigten Verträge beläuft sich auf 62,3 Mill. Mark.

Um die Rückgabe des Chorzow-Werkes.

bb. **Berlin,** 25. Aug. Die deutsche Regierung hat vor kurzem, nachdem drei Monate vergangen waren, seitdem der ständige internationale Gerichtshof im Haag am 25. Mai entschieden hatte, daß die im Jahre 1922 seitens der polnischen Regierung erfolgte entschädigungslose Beschlagnahme des Stickstoffwerkes Chorzow in Oberschlesien mit dem deutsch-polnischen Abkommen über Oberschlesien von 1922 unvereinbar ist, in Warschau eine Note überreichen lassen, in der die Rückgabe des Stickstoffwerkes verlangt wird. An die Erledigung dieser Note ist zuletzt im Laufe des Monats August erinnert worden, ohne daß die polnische Regierung bisher eine Antwort erteilt hätte. Die deutsche Regierung kann sich natürlich mit einem solchen Verfahren der polnischen Regierung, die den Spruch des höchsten Gerichtshofes unbeachtet läßt und zudem auf die Forderung auf Rückgabe und Schadenersatz nicht reagiert, nicht zufriedengeben. Es bleibt daher, wenn Polen seine Haltung nicht ändert, nichts anderes übrig, als ein nochmaliger Appell an den ständigen Gerichtshof im Haag.

Die Ausführungsbestimmungen zum Artikel 48 der Reichsverfassung.

pw. **Berlin,** 25. Aug. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung hat der Reichsminister des Innern nunmehr die Ausführungsbestimmungen zum Artikel 48 der Reichsverfassung fertig ausgearbeitet. Artikel 48 gibt dem Reichspräsidenten die Vollmacht, im Falle der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung wesentliche in der Verfassung festgelegte Grundrechte ganz oder zum Teil außer Kraft zu setzen und Maßnahmen zu treffen, um erforderlichenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht einzuschreiten. Die nunmehr fertiggestellten Ausführungsbestimmungen gehen jetzt den zuständigen Ressorts, dem Justizministerium, dem Reichswehrministerium, sowie den Länderregierungen zu.

Zur Arbeitszeitfrage bei der Reichsbahn.

pw. **Berlin,** 25. Aug. (Tel.) Wie der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands mitteilt, richten Verbandsbeirat und Vorstand des Einheitsverbandes erneut an den Reichstag und die Reichsregierung die dringende Forderung, den Achtstundentag einheitlich für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten gesetzlich festzulegen und das Washingtoner Abkommen zu ratifizieren. Es wird erwartet, daß dieser Forderung in dem in Vorbereitung befindlichen Entwurf eines „Arbeitsschutzgesetzes" Rechnung getragen und das gesamte Reichsbahnpersonal einer den Forderungen der Gewerkschaften entsprechenden einheitlichen Arbeitszeitgesetzgebung unterstellt wird.

Polizeilicher Schutz der öffentlichen Arbeitsnachweise.

w.b. **Berlin,** 25. Aug. (Tel.) Die in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Störungen der Ruhe und Ordnung in den öffentlichen Arbeitsnachweisen haben, wie der Amtliche preußische Pressedienst meldet, die preußischen Minister für Inneres und Handel veranlaßt, in einem gemeinsamen Runderlaß die staatlichen Polizeibehörden darauf hinzuweisen, daß den Arbeitsnachweisen ausreichender polizeilicher Schutz zu gewähren sei.

Ehrung der deutschen Wissenschaft.

wtb. **Budapest,** 25. Aug. (Tel.) In Tihany am Plattensee wurde heute im Beisein fast sämtlicher Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten Graf Bethlen an der Spitze die ungarische Biologische Versuchsanstalt eröffnet. Kultusminister Graf Klebelsberg kündigte in seiner Eröffnungsrede an, daß auf Einladung der ungarischen Regierung der Internationale biologische Kongreß seine nächste Tagung in Ungarn abhalten wird. Im weiteren Verlauf seiner Rede dankte Graf Klebelsberg dem preußischen Kultusminister Dr. Becker, dem Staatsminister Schmidt-Ott und der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft für die tatkräftige Förderung

seines kulturpolitischen Programms. Preußens Verdienst sei es, daß es neben den bisherigen drei Typen der höchsten Kultur, Universität, Akademie und Museum, anläßlich der Hundertjahrfeier der Berliner Universität mit deutschem wissenschaftlichem Organisationstalent den vierten Grundtyp, das wissenschaftliche Forschungsinstitut, geschaffen hat, das ausschließlich der Forschung dient, im Gegensatz zu den Universitätslaboratorien, wo Forschung und Unterricht nebeneinander getrieben werden.

Zwischenfall auf dem Orientdampfer „Lotus".

wtb. **Paris,** 25. Aug. (Tel.) Vor einiger Zeit ist ein Offizier des französischen Orientdampfers „Lotus" in Konstantinopel von den türkischen Behörden zurückgehalten worden, weil der Dampfer ein türkisches Frachtschiff gerammt hatte, wie man französischerseits behauptet in griechischen Gewässern. Der Dampfer „Lotus" sollte nun heute von Marseille aus wieder eine Fahrt antreten, doch weigerte sich die Besatzung dieses Schiffes, dieses klar zu machen, um gegen den Beschluß der türkischen Behörden, den zurückgehaltenen Offizier vor ein türkisches Gericht zu stellen, zu protestieren. Das Offizierskorps hat sich mit der Mannschaft solidarisch erklärt und ist heute vormittag auf der Präfektur in Marseille vorstellig geworden, um eine Intervention zu Gunsten des Festgenommenen zu erwirken. Außerdem haben die Marinegewerkschaften von Marseille an Ministerpräsident Poincaré ein Telegramm gerichtet, in dem dieser aufgefordert wird, ein Eingreifen der französischen Regierung zu veranlassen.

Der türkische Hochverratsprozeß.

wtb. **Angora,** 25. Aug. (Tel.) (Anatolische Telegraphen-Agentur). Der Staatsanwalt hielt heute vor dem Unabhängigkeitsgericht sein Plaidoyer im Hochverratsprozeß gegen die Mitglieder der unionistischen Partei. Nachdem er auf die Verantwortung der unionistischen Partei hingewiesen hatte, die das Land in eine Katastrophe gestürzt habe, klagte er den früheren Finanzminister Dschavid, ferner Ardan und den früheren Sekretär der unionistischen Partei, Nazl, an, eine Verschwörung angezettelt zu haben, um die Macht an sich zu reißen. Er beantragte gegen sie die Todesstrafe oder lebenslängliche Zwangsarbeit, sodann lebenslängliche Verbannung gegen sieben Angeklagte, darunter gegen den Abgeordneten Rauf und den früheren Gouverneur von Smyrna, Rahmi. Hinsichtlich der übrigen Angeklagten beantragte er Freisprechung.

Die Ereignisse in Griechenland.

wtb. **Athen,** 25. Aug. (Tel.) General Kondylis und sämtliche Parteiführer, die sich gestern abend versammelten, erkannten einstimmig und in offizieller Weise Konduriotis als Präsidenten der Republik an. Infolge dieser Anerkennung veröffentlichte das Amtsblatt folgende Botschaft des Präsidenten an das Volk: „Nach der Beseitigung der Diktatur übernehme ich von heute an die Präsidentschaft wieder, zu der mich die vierte hellenische Nationalversammlung berief." Dieser Schritt wird von der Presse und der öffentlichen Meinung mit Genugtuung als ein geschichtliches Ereignis begrüßt, das den besten Beweis für die innere Beruhigung und die Rückkehr zu einem normalen verfassungsmäßigen Leben liefert.

Kanonendonner bei Saloniki.

wtb. **Budapest,** 25. Aug. (Tel.) Dem Ung. Tel.-Corr.-Bur. wird aus Sofia gemeldet: Außer der Kanonade bei Saloniki wurde gestern nachmittag auch von der Gegend von Serres und Drama Kanonendonner gehört, der bis 7 Uhr abends dauerte und den Charakter eines Sperrfeuers hatte. Man denkt an eine Tätigkeit der Flotte in der Gegend von Saloniki. Die den Grenzdienst versehenden bulgarischen Offiziere ersuchten um eine Unterredung mit den griechischen Offizieren, um von diesen Aufklärungen zu erhalten, doch waren keine griechischen Offiziere anwesend, und die Soldaten wußten über die Lage nichts zu sagen.

Arbeitsfragen.

Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau.

* **Essen,** 25. Aug. Im Gebäude des bergbaulichen Vereins begannen heute vorm. ½11 Uhr unter dem Vorsitz des Schlichters für die Rheinprovinz Oberlandesgerichtsrat Dr. Jötten die Schlichtungsverhandlungen zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden. Sie dauerten bis zwei Uhr mittags, ohne daß eine Einigung erzielt wurde. Gegenüber den Lohnverhandlungen am 19. d. M. traten bei den heutigen Auseinandersetzungen neue Gesichtspunkte kaum hervor. Der Zechenverband hielt seine Gegenforderungen aufrecht, kam den Wünschen der Bergarbeiter in unwesentlichen Punkten entgegen, aber eine Lohnerhöhung lehnte er ab. Die Arbeitnehmer betonten bei den Verhandlungen über die Lohnfrage nochmals mit großer Entschiedenheit, daß ohne Steigerung der Leistungen eingetreten sei, wie sie vorher nicht zu verzeichnen gewesen. In den letzten Tagen sei eine arbeitstägliche Förderung von 400 000 Tonnen nach den eigenen Angaben der Arbeitgeber erzielt worden. Früher hätten die Arbeitgeber die Auffassung vertreten, bei höheren Leistungen werden auch höhere Löhne gewährt, heute scheine dieser Grundsatz fallen gelassen worden zu sein. Da eine Einigung über die Lohnfrage nicht zustande kam, wurde eine Schlichtungskammer gebildet, die um ¼4 Uhr zusammentrat. Nach den Erklärungen des Schlichters muß man wohl damit rechnen, daß die Schlichterkammer heute noch zu keinem Schiedsspruch kommen dürfte.

Der Bergbauliche Verein teilt mit: Die dem Schiedsgericht vorausgehenden Einigungsverhandlungen sind, wie vorauszusehen war, ergebnislos verlaufen. Im Anschluß daran fand ein Schiedsgericht mit je fünf Beisitzern unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Jötten statt, dessen Verhandlungen heute noch nicht zu Ende geführt worden sind, vielmehr morgen fortgesetzt werden.

Arbeiterentlassung.

wtb. **Pleß,** 25. Aug. (Tel.) Auf der Emanuel Segen-Grube im Kreise Pleß wurde sämtlichen Arbeitern, die am 15. Juli infolge der durch den englischen Bergarbeiterstreik vermehrten Förderung eingestellt worden waren, wieder gekündigt. Die Entlassungen soll aber erst am 15. Oktober erfolgen. Zu denselben Maßnahmen sehen sich auch die Verwaltungen der übrigen sieben im Plesser, Rybniker und Myslowitzer Revier veranlaßt. Im ganzen werden etwa 7000 Arbeiter durch die Entlassungen betroffen.

Zusammenstöße in den englischen Bergwerksrevieren.

wtb. **London,** 25. Aug. (Tel.) Bei einem ernsten Zusammenstoß zwischen Polizei und streikenden Bergarbeitern in der Nähe von Mansfield im Kohlenbezirk von Nottingham erhielten verschiedene Bergarbeiter Verletzungen durch Knüttelschläge. Bei einer anderen Gelegenheit wurden zwei Polizeibeamte durch Stockschläge verletzt. — Daily Mail schreibt, die Einschüchterungsmaßnahmen der Streikposten und des meist mit Stöcken bewaffneten Pöbels hätten viele Bergarbeiter in Nottinghamshire und Derbyshire verhindert, gestern zur Arbeit zurückzukehren. Die Behörden ständen auf dem Standpunkt, daß Streikposten keine Berechtigung hätten. Es sollten energische Maßnahmen getroffen werden, um die Einschüchterungsversuche zu unterbinden. — Der politische Berichterstatter der Dailys News schreibt, Cooks wiederholte Bezugnahme auf „neue Schritte" zur Herbeiführung eines Friedens in der Kohlenindustrie hätte in zahlreichen politischen und wirtschaftlichen Kreisen den Eindruck hervorgerufen, daß die Bergarbeiterführer ein direktes Eingreifen der Regierung herbeizuführen beabsichtigten.

Zum Eisenbahnunglück bei Meinersen.

wtb. **Hannover,** 25. Aug. (Tel.) Bei der Staatsanwaltschaft in Hildesheim ist ein am 21. August auf dem Postamt 4 in Berlin aufgegebener Brief eingetroffen, der offenbar mit verstellter Handschrift geschrieben ist und die Unterschrift „Ultor" trägt. In dem Schreiben wird erklärt, der Anschlag auf den Berlin-Kölner Zug sei ein Racheakt eines ehemaligen Beamten, der wegen geringer Verfehlungen entlassen worden sei.

wtb. **Hannover,** 25. Aug. (Tel.) Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover teilt mit: Die „B. Z. am Mittag" enthält folgenden Artikel: „Der Werkzeugbeweis widerlegt!" Inzwischen ist festgestellt worden, daß die ersten Annahmen über die Werkzeuge der Täter hinfällig geworden sind. Die Schraubenschlüssel stammen aus dem Blockhaus, das der Unfallstelle am nächsten liegt, und sind zu Rettungsarbeiten mitgenommen worden. Sie sind also erst nach der Katastrophe an die Unfallstelle gebracht worden und sie sind acht bis neun Stunden nach dem Unglück aufgefunden worden." Hierzu erklärt die Reichsbahndirektion Hannover: Ein Schraubenschlüssel ist unmittelbar nach dem Unfall durch den Bahnmeister im Nachbarblock an der Unfallstelle und zwar in der Nähe der zuletzt abgeschraubten Schwellenschraube gefunden worden. Insgesamt sind 11 Schrauben und zwar dem Schienenstoß entlang von den Attentätern herausgeschraubt worden. Die anderen beiden Schlüssel sind 100 Meter entfernt seitlich und senkrecht im Boden des Birkendickichts steckend gefunden worden. Diese Schlüssel sind nicht zu Aufräumungsarbeiten gebraucht worden.

Aus Nah u. Fern.

Zu dem Doppelmord in Deister.

wtb. **Hannover,** 25. Aug. (Tel.) In Ahrenfeld (Kreis Hameln) wurde ein Mann verhaftet, auf den die Personalbeschreibung des Steckbriefes paßt, der hinter dem vielfachen Raubmörder Johann Leniero (genannt der „blinde Johann") erlassen worden ist. Der Verhaftete wurde in das Lauensteiner Gefängnis bei Hannover eingeliefert. Ihm wird der Deister Doppelmord zur Last gelegt. Er leugnete jedoch der „blinde Johann" zu sein und es stellte sich heraus, daß er der polnische Knecht eines Landwirts in Ahrenfeld ist.

Gattenmord.

wtb. **Hamburg,** 25. Aug. (Tel.) Die Ehefrau Klages, Morathstraße 5, wurde heute nachmittag von der Kriminalpolizei erschlagen im Bett aufgefunden. In einem bei der Polizei heute vormittag eingegangenen Brief bezichtigte sich der Ehemann, der Steward Karl Otto Klages, des Mordes an seiner Frau. Klages ist flüchtig. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Autounfall des Reichsschatzministers a. D. Albert.

pw. **Berlin,** 25. Aug. (Tel.) Auf einer Geschäftsreise nach Nürnberg verunglückte nach einer Meldung der Vossischen Zeitung in der Nähe von Erlangen Reichsschatzminister a. D. Albert mit seinem Auto infolge Reifenschadens. Er kam mit leichteren Verletzungen davon, während seine Sekretärin getötet wurde.

Verbot eines sowjetrussischen Films.

pw. **Berlin,** 25. Aug. Die Filmoberprüfstelle Berlin hat laut Lokalanz. den Moskauer Film „Die Bucht des Todes" verboten.

Verhaftung eines Eisenbahnfrevlers.

wtb. **Berlin,** 25. Aug. (Tel.) Der Bubenstreich, der gegen einen elektrischen Vorortzug der Strecke Berlin-Bernau versucht wurde, ist, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, aufgeklärt. Beim Absuchen des Laubengeländes an der Bahnstrecke wurde gestern abend der Klempnerlehrling Bunn, der aus der Lehre und von Hause davongelaufen war, aufgegriffen. Unter dem Druck des Beweismaterials gab er zu, den Schotter und Feldsteine auf die Schienen gelegt zu haben. Er erklärte, die Tat allein begangen zu haben.

Ein Todesopfer des Ballonunglückes.

pw. **Berlin,** 25. Aug. (Tel.) Der bei dem Freiballonunglück bei Landsberg a. Lech am vergangenen Montag schwer verletzte Graf Ludwig von Bassenheim ist seinen Verletzungen erlegen.

Sturmfluten an der Nordseeküste.

pw. **Berlin,** 25. Aug. (Tel.) Die B. Z. meldet aus Wilhelmshaven: Die beiden letzten Tage haben für die ganze friesische Küste Sturmfluten und schwere Gewitterschäden gebracht. Im Hamburger Hafen wurde ein großer Transatlantikdampfer losgerissen, der schweren Schaden anrichtete. Der Dampferdienst nach den Nordseebädern mußte aussetzen. Alle vom Sonntag auf den Montag verschobenen Regatten mußten auf unbestimmte Zeit hinaus verschoben werden.

Kindertragödie in den Alpen.

pw. **Berlin,** 25. Aug. (Tel.) Zwei Mädchen aus dem Dorfe St. Marcelin in den französischen Voralpen wurden seit zwei Wochen vermißt. Gestern wurde das vierjährige Mädchen in völlig entkräftetem Zustande aufgefunden, das andere Mädchen war in eine Schlucht hinabgestürzt und hatte sich die Wirbelsäule gebrochen. Die Vierjährige hatte nicht mehr nachhause gefunden und die ganze Zeit ohne Hilfe und Nahrung verbracht. Das Kind dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Die Speiseeisvergiftungen in Offenbach.

wtb. **Offenbach a. M.,** 25. Aug. (Tel.) Die Ursache der durch Genuß von Speiseeis hervorgerufenen Vergiftungserscheinungen bei 40 Personen ist nunmehr festgestellt. Es handelt sich um Paratyphus. Die meisten Erkrankten sind auf dem Wege der Besserung. Für zwei besteht noch ernste Gefahr.

Tumult im Gerichtssaal.

wtb. **Breslau,** 25. Aug. (Tel.) Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung hatten sich vor dem großen Schöffengericht gestern der Steinsetzer Schindler und der Arbeiter Kirschner, beide Kommunisten, zu verantworten. Bei Verkündung des Urteils, das bei Schindler auf fünf Monate Gefängnis lautete, während Kirschner freigesprochen wurde, kam es im Zuhörerraum zu ungeheuren Tumulten. Es erschollen Rufe: „Hoch der Kommunismus! Hoch die Räte-Diktatur! Nieder mit den Richtern!" Nur mit großer Mühe konnte der Saal geräumt werden. Der Verurteilte will gegen das Urteil Berufung einlegen.

Erdstöße im Vogtland.

wtb. **Plauen** i. Vogtl., 25. Aug. (Tel.) Heute nacht zwischen ¼3 und 3 Uhr wurde mehrmals ein unterirdisches wellenförmiges Schwanken in der Richtung von Südwest nach Nordosten wahrgenommen. Der Seismograph verzeichnete einige Erdstöße.

Autounfall des belgischen Königspaares.

wtb. **Paris,** 25. Aug. (Tel.) Wie Havas aus Calais berichtet wird, ist bei Mark das Auto, in dem sich das belgische Königspaar befand, gegen einen Brückenpfeiler gefahren, als es einem entgegenkommenden Auto ausweichen wollte. Das Königspaar blieb unverletzt.

Seine Schwiegermutter erschlagen.

wtb. **Lodz,** 25. Aug. (Tel.) Ein angetrunkener Arbeiter in Lodz erschlug im Verlaufe eines Streites seine Schwiegermutter. Als er die Folgen seines Jähzorns sah, stürzte er sich aus dem Fenster und blieb schwer verletzt liegen.

Die letzten Funkmeldungen

vom 26. August 1926 von 1—3 Uhr nachts.

Besprechung Fromageots mit Gauß in Berlin.

wtb. **Berlin,** 26. Aug. (Funkspruch). Wie die Blätter mitteilen, hat der französische juristische Sachverständige Fromageot am Dienstag in Berlin geweilt, wo er eine Unterredung mit Ministerialdirektor Gauß hatte. Nachdem er vorher mit dem englischen Rechtssachverständigen Sir Cecil Hurst in London Fühlung genommen hatte. Die Unterredung zwischen Fromageot und Gauß erstreckte sich, wie die Blätter melden, auf juristische und technische Fragen, die die von der Studienkommission zu behandelnden Gegenstände betrafen. Vor allem habe es sich um die Frage gehandelt, ob gewissen nichtständigen Mitgliedern des Völkerbundsrates die Wiederwahl nach Ablauf der Wahlperiode garantiert werden könne. Laut Vossischer Zeitung soll man überein gekommen sein, daß nach den Statuten des Völkerbundes eine solche Garantie formal nicht gegeben werden könne. Auch sei die aus gewissen englischen Kreisen stammende Anregung erörtert worden, die ständigen Ratssitze überhaupt abzuschaffen und eine vollständige Gleichheit aller Ratsmitglieder zu schaffen. Dieser Gedanke sei als undurchführbar abgelehnt worden.

Erwerbslose in der Landwirtschaft.

pw. **Berlin,** 26. Aug. (Funkspruch.) Auf eine Beschwerde über die Entziehung der Erwerbslosenunterstützung im Gebiete des Kreises Freienwalde hat, wie eine Korrespondenz erfährt, der preußische Minister für Volkswohlfahrt die grundsätzliche Antwort erteilt, daß die Entziehung der Erwerbslosenunterstützung in den Fällen gerechtfertigt ist, wo die Arbeitsnachweise genügend Arbeitsstellen anweisen konnten. Die Unterstützung sei besonders denjenigen ledigen Arbeitern und Arbeiterinnen zu entziehen, die sich nicht um landwirtschaftliche Arbeit bemühen, oder sogar ablehnten, in der Landwirtschaft zu arbeiten.

Preußen und Hamburg.

pw. **Berlin,** 26. Aug. (Funkspruch.) Die Verhandlungen zwischen Preußen und Hamburg, die seinerzeit ergebnislos abgebrochen worden waren, sollen im September wieder aufgenommen werden. Dabei sollen diesmal, laut Voss. Ztg., um eine möglichst weitgehende Einigung zu erzielen, vor den offiziellen Verhandlungen Besprechungen unverbindlicher Art erfolgen.

Prälat Mosterts gestorben.

bb. **Berlin,** 26. Aug. (Funkspruch.) Prälat Mosterts, der Generalpräses des katholischen Jungmännerverbandes, ist laut Germania in Lausanne, wo er nach längerer Krankheit zur Erholung weilte, plötzlich an Herzschwäche gestorben.

Von Spanien keine Schwierigkeiten zu erwarten?

pw. **Berlin,** 26. Aug. (Funkspruch). Die Vossische Zeitung meldet aus Genf, daß der Präsident der Studienkommission, der schweizerische Bundesrat Motta, von spanischer Seite verständigt worden sei, daß die spanische Regierung in der Frage der Ratssitze keine Schwierigkeiten machen werde und bereit sei, die Prüfung einer Vermehrung der ständigen Ratssitze über den deutschen Sitz hinaus bis nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu verschieben.

Weil er eine Entgleisung sehen wollte.

pw. **Berlin,** 26. Aug. (Funkspruch.) Der 15jährige Lehrling Bunn, der den Anschlag auf den Vorortszug der Strecke Berlin—Bernau verübt hat, hat bei seinem Geständnis erklärt, er habe die Tat begangen, weil er habe sehen wollen, wie ein Eisenbahnzug entgleist.

Einbruch beim Hauptzollamt in Karlsruhe.

pw. **Berlin,** 26. Aug. (Funkspruch). Im Hauptzollamt in Karlsruhe wurde gestern, nach einer Blättermeldung, ein schwerer Geldschrankeinbruch verübt. Die Täter, die der Kriminalpolizei bis jetzt noch unbekannt sind, erbeuteten Steuerwertzeichen im Werte von mehr als 30 000 Mark.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	24. Aug.		25. Aug.		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.692	1.696	1.690	1.694	1.73
Canada 1 Can. D.	4.198	4.208	4.198	4.208	
Japan	2.013	2.017	2.006	2.010	2.09
Konstantinopel L.	2.28	2.29	2.26	2.27	18.45
England	20.363	20.413	20.345	20.397	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.642	0.644	0.640	0.642	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.205	4.215	4.205	4.215	
Holland 100 Gulden	168.06	168.48	167 89	168.31	168.70
Athen 100 Drach.	4.84	4.86	4.94	4.96	81.00
Belgien 100 Fr. .	11.45	11.49	11.57	11.61	81.05
Danzig 100 Gulden	81.65	81.85	81.54	81.74	81.07
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.54	10.58	81.00
Italien 100 Lire .	13 55	13.59	13.76	13.80	81.00
Jugoslawien . .	7.39	7.41	7.39	7.41	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.39	111.67	111.29	111.57	112.50
Lissabon 100 Esc	21.44	21.48	21.39	21.44	4 53
Oslo 100 Kr. . .	91.87	92.09	91 81	92.03	112.50
Paris 100 Frk. .	11.84	11.88	12.00	12.00	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.41	12.45	12.41	12.45	85.06
Schweiz 100 Frk.	80.91	81.11	80 88	81.08	81.00
Sofia. .100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04	81.00
Spanien 100 Pes.	64.47	64.63	64.42	64.58	81.00
Schweden 100 Kr.	112.21	112.49	112.41	112 39	112.50
Wien 100 Schill.	59.25	59.39	59.22	59.36	59.06
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.86	5.88	85.07

Schweres Brandunglück in einem badischen Dorfe.

pw. **Berlin,** 26. Aug. (Funkspruch). Der Berliner Lokalanz. meldet aus Karlsruhe: In der Nacht zum Dienstag brach in dem Dorfe Dittwar bei Tauberbischofsheim in einer Scheune ein Brand aus, der große Ausdehnung annahm. Es standen nach kurzer Zeit vier Wohngebäude mit den angrenzenden Wirtschaftsgebäuden in Flammen und brannten bis auf den Grund nieder. Große Erntevorräte sind durch das Feuer vernichtet worden. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts bekannt.

Die englischen Manöver.

pw. **Berlin,** 26. Aug. (Funkspruch.) Die großen Manöver der englischen Armee, die in der Nähe des Truppenübungsplatzes Aldershot stattfanden, wurden, wie die Vossische Zeitung zu berichten weiß, nach dem Operationsplan der Schlacht von Tannenberg ausgeführt.

Die belgischen Industriellen und das Stahlkartell.

wtb. **Brüssel,** 26. Aug. (Funkspruch.) Wie die „Nation Belge" meldet, haben sich die belgischen Stahlindustriellen heute nicht versammelt. Die Verhandlungen werden weiter von Werk zu Werk zwischen den großen Stahlfirmen über ihre eventuelle Beteiligung an dem europäischen Stahlkartell geführt. Man ist davon überzeugt, daß die Verhandlungen sehr bald zu einem Ergebnis führen werden. Die Entscheidung wird für nächsten Dienstag erwartet.

Belgien und der Völkerbundsrat.

wtb. **Paris,** 26. Aug. (Funkspruch.) Wie das Journal des Debats aus Brüssel meldet, hat die belgische Regierung beschlossen, Belgiens Kandidatur für die Erneuerung des Sitzes im Völkerbundsrat aufrecht zu erhalten. Man sei in Brüssel der Ansicht, daß Belgien den Völkerbundsrat nicht in dem Augenblick verlassen werde, in dem Deutschland eintrete. Belgien werde also für einen nichtständigen und eventl. für einen halbständigen Sitz kandidieren.

Rakowski bei Poincare.

wtb. **Paris,** 26. Aug. (Funkspruch). Der Sowjetbotschafter Rakowski hat seinen Urlaub unterbrochen und ist gestern nachmittag nach Paris zurückgekehrt und bereits am Nachmittag von Poincare empfangen worden.

Scharlachepidemie in Polen.

wtb. **Warschau,** 26. Aug. (Funkspruch). Die Regierung hat den Kampf gegen die Scharlachepidemie energisch aufgenommen. Fliegende und feste Unfallstellen werden im ganzen Lande errichtet. In Warschau, wo allein 700 Erkrankte zu verzeichnen sind, ist ein Hospital zur Aufnahme der Scharlachkranken errichtet worden.

Kein Koalitionskabinett in Griechenland.

wtb. **Athen,** 26. Aug. (Funkspruch.) Den Parteiführern ist es nicht gelungen, eine Verständigung über die Bildung eines Koalitionskabinetts zu erzielen. General Kondilis bildet jetzt ein vorläufiges Kabinett, in der Voraussetzung, daß die Wahlen spätestens im Oktober stattfinden.

Die Leichenfeierlichkeiten für den Filmschauspieler Valentino.

wtb. **Neuyork,** 26. Aug. (Funkspruch.) Die Leiche des Filmschauspielers Valentino ist in einer Neuyorker Kirche auf einem Paradebett feierlich aufgebahrt worden, wo sie bis Sonntag verbleiben soll. 20.000 Personen, zum größten Teile Frauen und Kinder, haben gestern diese Kirche besucht. 200 Schutzleute waren nötig, um ein geordnetes Vorbeiziehen der Massen zu ermöglichen. Die gestrigen Zwischenfälle haben sich nicht wiederholt. Am Sarge ist eine Ehrenwache der Neuyorker Artistenverbände in schwarzen Hemden aufgestellt. Mussolini hat einen riesigen Kranz mit Widmung am Sarge niederlegen lassen. Die antifaschistische Vereinigung Nordamerikas hat in einem Telegramm an Valentinos Manager gegen die Anwesenheit der faschistischen Ehrenwache Einspruch erhoben; sie erklärt, Valentino sei ein Gegner Mussolinis gewesen und sei bei seinem letzten Besuche in Italien empörend behandelt worden.

Neuer Vorschlag im Tacna-Arica-Streit.

wtb. **Santiago de Chile,** 26. Aug. (Funkspruch). Die chilenische Regierung hat von dem chilenischen Botschafter in Washington einen neuen Plan zur Beilegung des Tacna-Aricastreites übermittelt erhalten, der dem Botschafter vom Staatssekretär Kellogg in Vorschlag gebracht worden ist. Der Vorschlag sieht vor, daß Tacna an Peru fällt, daß ein Korridor zum Meer, der sich nördlich Arica in einer Breite von 10 Kilometern erstrecken soll, Bolivien zugesprochen wird und daß der Rest des umstrittenen Gebietes mit Einschluß der Arica-La-Paz Eisenbahn an Chile fällt. Der Vorschlag wird heute abend von der chilenischen Regierung in einer Kabinettsberatung geprüft werden.

Devisenkurse.

25. Aug. Geld	25. Aug. Brief	v. dem Kriege
1.690	1.694	1.78
4.198	4.208	
2.006	2.010	2.09
2.26	2.27	18.45
20.345	20.397	20.43
4.19	4.20	4.20
0.640	0.642	1.36
4.205	4.215	
167 89	168.31	168.70
4.94	4.96	81.00
11.57	11.61	81.05
81.54	81.74	81.07
10.54	10.58	81.00
13.76	13.80	81.00
7.39	7.41	81.00
111.29	111.57	112.50
21.39	21.44	4 53
91.81	92.03	112.50
12.00	12.00	81.00
12.41	12.45	85.06
80 88	81.08	81.00
3.03	3.04	81.00
64.42	64.58	81.00
112.11	112 39	112.50
59.22	59.36	59.06
5.86	5.88	85.07

em badischen Dorfe.

pruch). Der Berliner
uhe: In der Nacht
Dorfe Dittwar bei
eune ein Brand aus,
n. Es standen nach
mit den angrenzen-
mmen und brannten
ße Erntevorräte sind
der. Ueber die Ent-
ts bekannt.

növer.

kspruch.) Die großen
die in der Nähe des
t stattfanden, wur-
berichten weiß, nach
cht von Tannenberg

d das Stahlkartell.

ntspruch.) Wie die
sich die belgischen
ersammelt. Die Ver-
von Werk zu Werk
über ihre eventuelle
en Stahlkartell ge-
t, daß die Verhand-
bnis führen werden.
chsten Dienstag er-

erbundsrat.

ktspruch.) Wie das
meldet, hat die bel-
Belgiens Kandidatur
im Völkerbundsrat
Brüssel der Ansicht,
nicht in dem Augen-
Deutschland eintrete.
nichtständigen und
Sitz kandidieren.

ncare.

pruch). Der Sowjet-
Urlaub unterbrochen
Paris zurückgekehrt
Poincare empfangen

n Polen.

kspruch). Die Regie-
e Scharlachepidemie
de und feste Unfall-
errichtet. In War-
zu verzeichnen sind.
per Scharlachkranken

Griechenland.

pruch.) Den Partei-
eine Verständigung
onskabinetts zu er-
setzt ein vorläufiges
daß die Wahlen
n.

en Filmschauspieler

kspruch.) Die Leiche
ist in einer Neu-
bett feierlich ausge-
tag verbleiben soll.
Teile Frauen und
rche besucht. 200
geordnetes Vorbei-
en. Die gestrigen
derholt. Am Sarge
er Artistenverbände
lt. Mussolini hat
g am Sarge nieder-
Vereinigung Noro-
mm an Valentinos
it der faschistischen
e erklärt, Valentino
wesen und sei bei
empörend behandelt

i-Arica-Streit.

Aug. (Funkspruch).
on dem chilenischen
neuen Plan zur Bei-
bermittelt erhalten,
sekretär Kellogg in
Der Vorschlag sieht
ß der Korridor zum
einer Breite von
livien zugesprochen
ttenen Gebietes mit
bahn an Chile fällt.
von der chilenischen
beratung geprüft.

Aus Stadt und Umgebung.

Die farbige Stadt.

Der Wunsch, das Stadtbild farbiger zu gestalten und mit der Farbenfreudigkeit zu bringen, ist so allgemein geworden, daß man mit Recht von einer „Farbenbewegung" sprechen kann. Die Farbenfreudigkeit ist ein Merkmal unserer Zeit und es ist festzustellen, daß auch die norddeutschen Städte sich heute dieser Aufgabe sich mehr und mehr wieder zuwenden. Auch hier in Schwerte sind Anfänge davon bereits zu merken. Die schöne farbige Architektur, die unsere süddeutschen Städte ziert, wird jedem Besucher der dortigen Gegend unvergeßlich sein.

Vor etwa 5 Jahren ist diese Bewegung durch Stadtbaurat Taut in Magdeburg mit starker Betonung eingeleitet worden und heute kann man ihre Auswirkungen fast überall bereits wahrnehmen. Diese Bewegung in richtige Bahnen zu lenken ist eine künstlerische und werktechnische Aufgabe. Buntheit ist niemals Farbigkeit. Wo die Reinheit kraftvoll oder zart anzuwenden ist, entscheidet sich aus der Bestimmung des Raumes, aus der Stellung des Gebäudes und dergleichen. Oberster Grundsatz muß aber stets die Reinheit der Farbenzusammenstellung bleiben, damit eben diese Reinheit der Farbe und des Lichtes in Uebereinstimmung mit der Reinheit der übrigen Elemente des Bauens bleibt, mit der des Raumes, des Körpers und des Klanges. In dieser reinen Anwendung bleibt die Farbe als die Gestaltung des Lichtes eines jener vier Grundelemente, die unmittelbar zusammenhängen.

In nachahmenswerter Weise ist man in Breslau vorgegangen. Um das Stadtbild lebhafter zu gestalten, um den Gedanken des farbigen Hausanstriches Freunde zu gewinnen, hat sich der Verein „Die farbige Stadt" zur Aufgabe gestellt, die genannten Fragen auf breitester Grundlage einer Klärung entgegenzuführen, indem er sich zur Mitarbeit an die Verbände der Hausbesitzer und Malermeister wandte. Für Zweifelsfälle wird von der Baupolizei ein Farbenbeirat anerkannt, der vom Schlesischen Bunde für Heimatschutz gegründet worden ist und sich zusammensetzt aus Vertretern des Magistrats, der Baupolizei des Sachverständigen Beirates, des Reklamebeirates, die Hausbesitzerorganisationen, der Malerinnung, der Kunstgeschichte, der Universität, der Architektenschaft und des genannten Vereins. Das Zusammenwirken dieser Kreise bietet die Gewähr dafür, daß jede Einseitigkeit vermieden wird. — Das Vorgehen der Stadt Breslau dürfte gewiß dort, wo die Voraussetzungen zutreffen nachgeahmt werden. Erfreulicher Weise will man nun auch daran gehen (wenigstens in der Provinz Brandenburg) den Schulgebäuden das Alltagsgraue zu nehmen. Die Innenräume sollen grundsätzlich, die Außenseiten, soweit es die Bauart zuläßt, farbig behandelt werden.

Wochenprogramm der Gesolei

Freitag, den 27. August 1926.

4,00 bis 7,00 Uhr nachm.: Konzert des Gesolei-Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Burchartz auf dem Hauptfestplatz.

6,45 Uhr nachm.: Handballspiel zweier Mannschaften der A-Klasse DJK. auf dem Sportplatz der Ausstellung.

8,00 bis 11,00 Uhr abends: Konzert des Städt. Orchesters unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Klein auf dem Hauptfestplatz.

8,00 bis 11,00 Uhr abends: Konzert des Gesolei-Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Burchartz im Vergnügungspark.

Von 9,00 Uhr vorm. ab: Sonderschau der Bienenzuchtvereine der Rheinprovinz in der Halle für Sonderausstellungen (Halle 35). Eintritt frei.

Tagungen.

Deutscher Verband für die Kranken-Wohlfahrtspflege.

Zentralausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche.

Verband der Feuerbestattungsvereine deutscher Sprache (Hauptrestaurant).

3. Allgemeine Tennis-Wettspiele des Düsseldorfer Sportklubs 1899 (auf den Plätzen an der Altenbergerstraße).

Kultur-Jubiläen.

26. August.

526. Vor 1400 Jahren starb in Ravenna Theoderich, König der Ostgoten, der Begründer des Ostgotischen Reichs in Italien. Regierte friedlich, förderte Ackerbau, Gewerbe, Handel, Kunst und Wissenschaft. In den deutschen Heldensagen als Dietrich von Bern gefeiert.

1921. Ludwig Thoma in Rottach gestorben.

Schwerte, den 26. August 1926.

÷ **Ehejubiläum.** Am Dienstag feierten die Eheleute Bernhard Kluwer und Frau, Elisabeth geb. Langer, auf der Schwerterheide das schöne Fest der Silberhochzeit. Den vielen Gratulanten schließen wir uns nachträglich noch gerne an.

÷ **Grundsteinlegung.** Die Arbeiten an dem Neubau des Verwaltungsgebäudes der Ortskrankenkasse im Senningsweg sind jetzt soweit gediehen, daß gestern der Grundstein in der Frontmauer eingefügt werden konnte. Zu dem feierlichen Akt hatte sich der Vorstand der Kasse, der Unternehmer Brösecke und der leitende Architekt Schmitz an der Baustelle versammelt. In den Stein wurde eine auf Pergament geschriebene Urkunde über die Geschichte der Kasse, die aus der im Jahre 1835 gegründeten „Sterbekasse der Parochie Schwerte" hervorgegangen ist, mit einer Serie Geldscheinen aus der unseligen Inflationszeit eingelassen und verlötet; die Anwesenden gaben die üblichen Hammerschläge, und die schlichte Feier war beendet. Möge der Bau, der dem „Wohle und der Würde der Arbeit" dienen soll, ohne jedes Mißgeschick vollendet werden, möge aber auch der Wunsch sowohl des Vorstandes, wie auch der Mitglieder, dem Verwaltungsgebäude auch eine Badeanstalt anzugliedern, sich recht bald verwirklichen lassen. Die Ortskrankenkasse zählt zurzeit 2845 Mitglieder.

÷ **Das Soester Eisenwalzwerk wird stillgelegt.** Das Soester Eisenwalzwerk der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. wird in nächster Zeit stillgelegt werden. Die Produktion desselben wird von der Eisenindustrie zu Menden u. Schwerte in Schwerte übernommen werden. Ob von der 130 Mann starken Belegschaft des Soester Eisenwalzwerkes ein nennenswerter Teil in Schwerte Beschäftigung finden wird, erscheint sehr fraglich.

÷ **Wiedereröffnung der „Westfalenhalle".** Die Dortmunder Westfalenhalle, Deutschlands schönste und größte Wintersportstätte, eröffnet ihre diesjährige Saison bereits sehr frühzeitig am Sonntag, den 5. September, und zwar mit einem Vorkampftag. Als Hauptkampf steigt die bereits im vergangenen Jahr vorgesehene Paarung des Münchener Schwergewichtlers Ludwig Haymann gegen Ex-Schwergewichtsmeister Nilles-Frankr.

÷ **Die Zahlung der Militär-Versorgungsgebührnisse** (R.- und H.-Renten) findet Samstag, den 28. August bei der Paketannahme des Postamtes in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vorm. und 5 bis 6 Uhr nachm. statt.

÷ **Witterungsbericht vom 25. Aug.** Das bei Island liegende Tiefdruckgebiet mit einem Kern von unter 735 mm scheint auf das Wetter Nordwestdeutschlands keinen erheblichen Einfluß zu nehmen infolge des hohen Druckes, der sich über ganz Mitteleuropa erstreckt. In Norddeutschland herrscht heute morgen vorwiegend bewölktes Wetter bei westlichen Winden, in Süddeutschland dagegen meist heiteres windstilles Wetter bei Temperaturen zwischen 14 und 19 Grad. — Wetteraussichten bis Freitag: Weiterhin unbeständig, jedoch vorwiegend trocken, veränderlich bewölkt bei leichten westlichen Winden und etwas ansteigenden Temperaturen.

Sport und Kirche.

Der Jesuitenpater Kühle hat auf der soeben beendeten deutschen „Katholikentagung für Körpertüchtigung" ein Referat über „Gegenwartsfragen auf dem Gebiete der Leibesübungen" gehalten, das eine Menge Gesichtspunkte enthält, die nicht nur für das katholische, sondern für das gesamte Sportleben von Interesse sind. Der Redner führte u. a. aus: Sport ist die jugendliche Form der Körperkultur, weshalb auch die Sportleidenschaft den Menschen jugendlich erhält. Für den Jugendlichen ist alles, auch die Arbeit, Sport. Da die Sportleidenschaft bei der Jugend die Naturkraft ist, die uns unserem Doppelspiel, Durchbildung des ganzen Körpers und unbewußte Körperbeherrschung, entgegentreibt, anderseits die bewußte Gymnastik für die Jugend zu langweilig und gefährlich ist, so ist eigentlich die Sportleidenschaft in den heutigen Verhältnissen unsere einzige Hoffnung, unser Ziel zu erreichen. Die Sportleidenschaft ist eine edle Leidenschaft, sie holt das letzte aus dem Menschen heraus, sie bildet ritterliche, ganze Menschen; sie schafft wie jede Leidenschaft etwas Gutes, so lange sie richtig geleitet ist; sie verwüstet, sobald sie sich der Herrschaft der Vernunft entwendet. Wir haben eine doppelte Aufgabe zu leisten, wir haben die Sportleidenschaft auf das richtige Maß zu bringen, durch Steigern oder Mäßigen, je nachdem, und wir haben sie von unedlen Beimischungen rein zu halten. Solche unedle Beimischungen sind Prahlsucht und Gewinnsucht. In unseren Reihen muß unbedingt der Grundsatz gelten: Der Sport darf dem Sportler keinen Gewinn bringen. Wir werden zwar auf einige Sportkanonen verzichten müssen, kein Unglück — sie schießen doch nur nieder. Damit ist der Berufssport in unseren Reihen ausgeschlossen.

Wer durch Fertigkeit in Körperübungen sein Brot verdienen will, soll in den Zirkus gehen, der ist eigens dafür da. Die Berufssportler sind die Schmarotzer an der Volksgesundheit. Sie treiben die Höchstleistung des Sports in eine ungesunde Höhe und machen die Wettkämpfe zu einer Augenweide für eine neugierige Menge, zum Zirkus, anstatt zu einem Mittel der Volkserziehung. Für Zirkuszwecke sollte niemand einen Sportplatz freigeben. Unsere Sportplätze sollen gelegentlich Theater, niemals Zirkus sein; Theater, bei dem die Spieler unentgeltlich spielen und dem Volke das Schauspiel einer starken, wohlbeherrschten Männlichkeit bieten. Das schafft edle Freude und regt zur Nacheiferung an, der Zirkus aber nicht.

Von Uebertreibung des Amateursports kann nur dann die Rede sein, wenn der Sport entweder der Gesundheit oder dem Beruf oder dem religiösen Leben schadet. Die Gesundheit kann Schaden leiden durch zu intensiven Betrieb oder durch zu lange Dauer. Der Beruf und das religiöse Leben leiden Schaden, wenn der Geist ganz für den Sport gefangen genommen wird. Anderseits muß aber das Interesse doch so groß sein, daß für Müßiggang, gefährliche Träumereien und Gefühlsduseleien keine Zeit übrig bleibt und der Körper genügend Uebung bekommt.

Wir müssen also das richtige, natürliche Mittelmaß zu bekommen suchen. Was tut man im deutschen Vaterland. Wo die Leidenschaft von Natur schon eher zu stark als zu schwach ist, steigert man sie bis zum Wahnsinn durch die ewigen Wettkämpfe und die krankhaft übertriebene Hochschätzung, die man den Siegern zollt. Wo die Leidenschaft von Natur aus kümmerlich vorhanden ist, und mit aller Sorgfalt gepflegt werden sollte, geht man mit Verachtung vorüber, warum, weil diese Leute für die Wettkämpfe nichts hoffen lassen. Und dann sage man noch, man diene der Volksgesundheit. Wo bleibt da die Vernunft und die selbstlose Nächstenliebe?

Was ist zu tun? Wir werden unseren Siegern die verdiente Ehre nicht versagen, aber sie sind uns noch keine Nationalhelden und Halbgötter. Wir werden die Wettkämpfe nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zum Zweck, als Mittel zur Volksgesundheit betrachten. Wir werden es wohl leicht verschmerzen können, wenn wir in den Wettkämpfen verlieren und keine Weltmeister stellen, wenn wir nur selbstlos dem Volkswohl und vor allem der Jugend gedient haben, schüchternen Jungen angenommen und bei allen die Sportleidenschaft in vernünftigen Grenzen gehalten haben.

Für die Gesundheit ist der Unterschied zwischen einer vernünftigen Turnkleidung und der Nacktheit so gering, daß nur ein Gesundheitsskrupulant aus gesundheitlichen Gründen die Nacktheit verlangen und den ganzen Menschen durch sein Skrupulantentum krank machen kann. Für die Kontrolle des Wuchses, der Haltung und Atmung ist die Nacktheit nicht notwendig. Die zuverlässigste Kontrolle ist nicht der Anblick, sondern die Leistung. Das gilt nicht bloß für den Wuchs und die Beschaffenheit der Muskeln, sondern auch für die Atmung. Wir sollen grundsätzlich Dinge, welche die Natur automatisch richtig macht, nicht ins Bewußtsein heraufzerren wollen. Das ist Vergeudung von Geisteskraft und gefährlich; die Natur ist immer noch gescheiter als wir. Tatsächlich brauchen wir nur das Gefühl einer ruhigen, gleichmäßigen Atmung, alles übrige geht automatisch, wenn alle natürliche Spannung beseitigt und der eingerostete Mechanismus frei und beweglich gemacht wird durch entsprechenden Turnbetrieb. Ob der Atem angehalten wird, sieht man auch in Kleidung.

Die Nacktheit

ist also vom Standpunkte der Körperkultur durchaus nicht notwendig.

Wenn wir die Kleidung fallen lassen, enden wir wie die Griechen im „griechischen Laster". Die griechische Gymnastik war ursprünglich auf der Sportleidenschaft und dem Streben nach Kriegstüchtigkeit, dem natürlichen Ziel einer männlichen Gymnastik, aufgebaut. Durch die Nacktheit wurde der Blick auf die schöne Körperform gelenkt. Man suchte nicht mehr die Kriegstüchtigkeit, sondern die Schönheit, die Freude an der nackten Körperschönheit, und endete mit psychologischer Notwendigkeit im Geschlechtsgenuß und völliger Verweichlichung. Die Nacktheit ist also die Stelle, an der die griechische Gymnastik abgerutscht ist. Die sogenannte „Deutsche Gymnastik" ist nicht abgerutscht, sondern sie hat sich Hals über Kopf in den Abgrund gestürzt, im Wahne, die Schamlosigkeit sei der Weg zur Sittlichkeit. Wenn die Gymnastik nicht in einem verweichlichenden und entsittlichenden Schönheitskultur ausarten und im griechischen Laster enden soll, müssen jedenfalls bei den öffentlichen Leibesübungen der Erwachsenden Kleidung verlangen.

Bei der Jugend noch viel mehr. Beachten wir die Weisheit des Schöpfers. In den Entwicklungsjahren, in denen ein reiches Maß von Körperübungen notwendig die Beschäftigung mit dem eigenen Körper am gefährlichsten ist, ist auch die Sportleidenschaft, die vom Körper ablenkt, am stärksten, ebenso das natürliche Schamgefühl, das uns antreibt, durch die Kleidung des Menschen, die Person, den Geist, gegenüber dem rein körperlichen, dem Sinnen- und Geschlechtswesen hervorzuheben. Der Schöpfer arbeitet also gerade in den Entwicklungsjahren mit doppelter Energie auf die Vergeistigung der Körperkultur hin. Da kommt die Nacktkultur, reißt der Jugend die Kleidung vom Leibe und lenkt den Blick mit Gewalt auf den Körper, und zwar auf die nackte Körperform, eine unbegreifliche Blindheit, eine Zertrümmerung des Meisterwerks des Schöpfers.

Die Nacktheit bei öffentlichen Leibesübungen kommt für uns nicht in Frage. Wir wollen also nicht schöngeformte Stoffwesen, wir wollen Menschen, Persönlichkeiten, Männer. Darum arbeiten wir klar und zielbewußt auf die Vergeistigung der Körperkultur hin, darum erstreben wir neben einer guten körperlichen Durchbildung die unbewußte Körperbeherrschung, darum geben wir der unbewußten Gymnastik, Spiel und Sport, im weitesten Sinne vor der bewußten Körperarbeit den Vorzug; die bewußte Gymnastik ist nur dann und da am Platze, wo durch Kraft der geistigen Veranlagung und hohen Lebensziele ein Hängenbleiben des Geistes am Körper ausgeschlossen ist. Die hauptsächlichen Naturkräfte, die auf die Vergeistigung der Körperkultur hinzielen, sind die Sportleidenschaft und das Schamgefühl. Darum kommt praktisch alles darauf an, daß wir diese beiden Kräfte ausnutzen. Ohne Selbstlosigkeit der Führer und Selbstüberwindung der Sportler geht das nicht ab. Wir wissen aber alle aus dem Glauben und aus eigener Erfahrung, daß in der Natur die Kräfte zu dieser dauernden Selbstüberwindung nicht zu finden sind. Wir müssen also die Kräfte der Uebernatur zu Hilfe nehmen durch eifrige Pflege des religiösen Denkens und Lebens. Körperkultur und Seelenkultur müssen gleichen Schritt halten.

÷ **Höchsten,** 26. Aug. Wie es einem ergeht, wenn man einem steckbrieflich Verfolgten Obdach gewährt, wird die Familie M. vom benachbarten Wittbräucke erfahren. Die Polizei hatte bald in Erfahrung gebracht, daß der Verfolgte sich dort aufhielt, und erschien dann, um diesen zu verhaften. Man setzte ihn dann sicher in der Arrestzelle des Spritzenhauses. Die Familie M. konnte sich jedoch über die Festnahme nicht beruhigen, und man ging und versuchte den Gefangenen zu befreien. Dabei wurden die an dem Befreiungswerk Beteiligten überrascht, und jeder suchte das Weite. Einem gelang es zu entkommen, während ein anderer mit Hilfe der Schußwaffe zum Stehen gebracht und verhaftet werden konnte. Die ganze Familie mit dem steckbrieflich Verfolgten wurde dann geschlossen nach Westhofen abgeführt, wo sie Zeit genug haben, ihr Befreiungswerk nochmals reichlich zu überlegen.

÷ **Syburg,** 25. Aug. Die unterhalb der Hohensyburg belegene Ruhrfähre soll als Ruhrstauwerk im Wege von Notstandsarbeiten ausgebaut werden. Die Besitzung ist bereits zu einem außergewöhnlich hohen Preise vom Ruhrsiedlungsverband aufgekauft worden.

÷ **Wellinghofen,** 26. Aug. Ueber 100000 Besucher der Badeanstalt. Die Wellinghofer Badeanstalt hatte bis jetzt einen Besuch von über 100 000 Personen aufzuweisen. Großer Beliebtheit erfreuen sich auch die Konzerte. — In überschnellem Tempo kam ein Radfahrer aus der Richtung „Glückaufsegen"; er verlor die Gewalt über das Fahrzeug und stürzte. Das Rad überschlug sich. Der Gestürzte kam mit dem „Vergnügen", sein Rad nunmehr schieben zu müssen, davon.

÷ **Aplerbeck,** 25. Aug. Schwerer Unfall. Der Bergmann Volkerath aus der Rathenaustraße, der auf einer auswärtigen Zeche beschäftigt ist, erlitt einen schweren Unfall. Er stürzte aus einer Strebe in Höhe von 11 Mtr. Es stürzten ihm schwere Gesteinsmassen nach. Ein Bein wurde dem Verunglückten vollständig zerschmettert. Weiter erlitt er eine schwere Rippenquetschung, so daß seine Ueberführung ins Krankenhaus erfolgen mußte. Die Verletzungen des Fußes waren so stark, daß das Bein abgenommen werden mußte.

÷ **Aplerbeck,** 25. Aug. Ein Familienzwist wurde auf eine ganz eigene Weise ausgetragen. Nachdem sich in einer Familie am Neumarkt, Bruder und Schwester geschlagen hatten, diese Züchtigung dann nicht als ausreichend ansahen, griff man den im nahestehenden Farbentopf stehenden Pinsel und wechselte dadurch künstlich die Gesichtsfarbe, so daß das Gesicht und der Bubikopf nachher grasgrün gefärbt waren. Darauf nahm die Schwester ebenfalls denselben Pinsel und färbte das Haar und einen Teil der Kleidung des Bruders ebenfalls grün, so daß die Familienangehörigkeit auch diesmal durch die Farbe äußerlich gekennzeichnet war. Der Zwist endete damit, daß man sich gegenseitig im grünen Anstrich bewunderte und die Sache ins Lächerliche ausartete und damit ein Vertragen wieder zustande kam. Der böse Anstrich war entscheidend für das Wiedervertragungsmittel, nur daß die Kleidungsstücke der Reinigung bedurften.

÷ **Aplerbeck,** 26. Aug. (Ein Unhold). Eine hier wohnende Frau H. ging zum Friedhof, um die Gräber der Angehörigen zu schmücken. Sie wurde dabei von einem 52jährigen, in Aplerbeck wohnenden Manne verfolgt. Als sie ihn zur Rede stellte, wurde er frech. Er folgte ihr bis an die Gräber. Dort überfiel er sie und riß sie von hinten zu Boden. Auf das Hilfegeschrie der Frau nahm er Reißaus und wollte durch die Hecke verschwinden. Er wurde von drei jungen Burschen in Empfang genommen, die ihm eine Tracht Prügel verabreichten. Der Unhold ist nun von den Jungen in dem Steinbruch der Gemeinde, wo er zur Zeit beschäftigt ist, wiedererkannt und zur Anzeige gebracht worden. Wie verlautet, soll der Betreffende auch schon mehrere Male jugendliche Mädchen verfolgt haben.

÷ **Hörde,** 26. Aug. Zechpreller. Am gestrigen Abend hatte in einem Gasthaus der Hermannstraße ein Gast sich Essen und Trinken recht gut schmecken lassen und nach dem Schmause sich stillschweigend zu „verdrücken" gesucht. Sein Vorhaben wurde jedoch bemerkt, und wurde er zur Zahlung seiner Schuld aufgefordert, worauf er erwiderte, daß er nicht im Besitze von Barmitteln sei. Es wurde die Polizei benachrichtigt, die sich seiner dann annahm. — Vom Auto angefahren. Ein Bergmann aus der Bittermark kam mit seinem Fahrrade die Brücke heruntergefahren. Beim Einbiegen in die Hermannstraße kam ein Lastwagen des Hörder Vereins aus entgegengesetzter Richtung. Das Auto war schon fast an dem Radfahrer vorbei, a's dieser noch vom hinteren Kotflügel erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Der Bergmann wurde übel zugerichtet. — In der Weingartenstraße überfuhr ein rasender Radfahrer ein achtjähriges Mädchen, das durch den Sturz arg verletzt wurde. Der Fahrer, der auch zu Fall gekommen war, bestieg ruhig sein Rad und fuhr davon. — Mit der Kohlenschaufel. Ein Schauspiel eigener Art erlebten Passanten und Anwohner der Wellinghofer Straße. Ein Mann, der von seiner besseren Ehehälfte den ehrenvollen Auftrag erhalten hatte, die vor dem Hause liegenden Kohlen einzuschlagen, hatte sich für einen Augenblick verdrückt, war guten Freunden in die Hände gefallen und es wurde „einer gehoben". Als er sich nach geraumer Zeit seiner Pflicht erinnerte und nach Hause steuerte, war seine Frau schon mit dem Eintragen der Kohlen beschäftigt. Als die Frau ihren pflichtvergessenen Ehemann ankommen sah, geriet sie in begreifliche Erregung, ergriff als nächste Waffe die Kohlenschaufel und wollte ihrem Mann damit zu Leibe. Dieser erkannte die Gefahr und begab sich eiligst auf die Flucht, die wütende Gattin hinterdrein, und so gab es ein liebliches Rennen, und darob großes Gelächter bei den Zuschauern. Ja, wer den Schaden hat ....

Sportnachrichten.

Neuer Rekord im Marathonlauf.

In Braunschweig kam am Sonntag, unter anderen Meisterschaften auch der Marathonlauf zum Austrag, der über eine Strecke von 42,2 Kilometern führte. Trotz ungünstiger Witterung gelang es Reichmann-Siegen einen neuen Rekord aufzustellen, der ihn in 2 Stunden 41 Minuten und 9 Sekunden ans Ziel brachte. Ihm folgte nach 6 Minuten Hempel, nach weiteren 3 Minuten Wanderer.

—oo—

Der Blitz auf die Schädeldecke.

Einen seltsamen Vorfall

meldet man der Berg.Märk. Ztg. aus München: Ein junger Student, der in München Forstwissenschaft studiert, unternahm mit einem Freunde einen Ausflug nach dem Herzogsstande bei München. Beim Aufstieg nach dem vielbegangenen Wanderziel wurden sie vom Regen überrascht. Nach dem Eintreffen in der Schutzhütte auf dem Her-

zogsstande aber hellte sich das Wetter wieder auf, und der Himmel fing an zu blauen. Dieser Witterungsumschlag lockte die beiden Freude ins Freie. Mit einem Fernglas besichtigen sie die aussichtreiche Gegend.

Da zuckte plötzlich aus heiterem Himmel ein gewaltiger Blitzstrahl nieder, der den Studenten mitten auf die Schädeldecke traf und, ohne sie zu durchschlagen, die Kopfhaut in der Größe eines Fünfmarkstückes zerstörte und außerdem noch in der Fersengegend des linken Fußes drei Fleischwunden im Umfange von Einmarkstücken verursachte. Die die Augen schützenden Stirnknochen waren, offenbar von einem durch den Blitz veranlaßten Schlag des Fernglases an diese, blauschwarz unterlaufen.

Der so vom Blitz getroffene junge Student fiel bewußtlos zu Boden und wurde von seinem neben ihm stehenden Freund in die nahe Schutzhütte getragen. Unter den dort anwesenden zahlreichen Touristen befand sich auch ein junger Mediziner aus München, der sich des Besinnungslosen annahm und feststellte, daß das Herz des Getroffenen noch gut funktionierte. Bereits nach einer Viertelstunde war der Verletzte ohne jede Lähmungserscheinung wieder bei vollem Bewußtsein.

Während die Fußwunden verhältnismäßig rasch zuheilten, geht die Heilung der stark eiternden Kopfwunde nur langsam vorsich. Wunderbar aber bleibt es, daß der am Kopf und Fuß verwundete junge Mann sonst keinerlei Schaden genommen hat und sich vollkommen wohl und gesund befindet, vor allem auch ohne Anstrengung weite Fußtouren unternehmen kann.

Welchen Weg der Blitz genommen hat, ist den Aerzten und dem Verletzten noch heute ein Rätsel. An den Kleidern befinden sich keinerlei Seng- oder Brandspuren, nur das Innere des nägelbeschlagenen linken Bergschuhes zeigt eine kleine Verletzung. Kurz nach jenem seltsamen Vorfall schlug ein zweiter Blitzstrahl in den Blitzableiter der Schutzhütte.

—oo—

Johann Philipp Palm.

Zum 120. Gedenktag am 26. August.

Was Schlageter uns heutigen ist, war der Name Palm den Urgroßvätern, die unter den Franzosen und unter ihrem Cäsar Napoleon knirschten. Der 26. August 1806 soll uns deshalb immer im Gedächtnis bleiben und uns erinnern, daß dies Spiel von den vereinigten Staaten Europas unter der Kriegsfuchtel Frankreichs schon einmal spielte, eingeleitet und beleuchtet durch die Hinrichtung des schuldlosen Buchhändlers Johann Philipp Palm aus Nürnberg auf persönlichen Befehl Napoleons.

Noch glimmte die Wut über die Untat am Herzog von Enghien, der auf deutschem Gebiet, in Baden, von französischen Häschern ergriffen und in Frankreich erschossen wurde, aber weniger beim Volke, als bei den Fürsten, die einzuschüchtern die ausgesprochene Absicht des Korsen war. Die Gründung des famosen Rheinlandbundes war auf dem Wege, und Napoleon wollte das Eisen schmieden.

Da erhielt Palm, der Inhaber der Steinschen Buchhandlung in Nürnberg, in verschlossenen Bündeln zur Weitergabe eine anonyme Schrift „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung". Sie war nicht gerade ein Meisterwerk, aber von einer gewissen Wirkung. Eines dieser Bündel schickte Palm an die Stagesche Buchhandlung in Augsburg, ohne von dem Inhalt Kenntnis zu haben. In Augsburg fand die Broschüre ziemliche Verbreitung und geriet in die Hände französischer Offiziere. Der Inhaber der Stageschen Buchhandlung, vernommen, wies auf Palm hin. Dieser bekam Nachricht und flüchtete nach München und Erlangen. Er, der seine Familie über alles liebte, hält es aber in der Fremde nicht aus, sondern kam heimlich nach Nürnberg zurück, wo er sich verbarg.

Wie jetzt, so gab es auch damals einen gewissen, nicht allzu kleinen Prozentsatz von Leuten, die zu Frankreich hielten. Palms Aufenthalt wurde verraten und er wurde zu Bernadotte nach Ansbach geschleppt, der sich nicht um ihn kümmerte. Als Frau Palm für ihren Mann bat, erwiderte man ihr, daß alle Mühe vergeblich sei, weil die Verhaftung auf Napoleons Befehl erfolgt sei. Um diese Zeit äußerte schon im Pfarrhaus der bayerischen Festung Graunau ein französischer Offizier, daß ein Nürnberger Buchhändler nächstens dort erschossen werden würde. Am 22. August traf Palm in gewaltiger militärischer Begleitung in Graunau ein. Wie wir diese Scheinverfahren ja jetzt zur Genüge kennen gelernt haben, so hatte auch damals der Kaiser eine amtliche Vernehmung angeordnet. Es steht aber fest, daß er in einem Briefe an Berthier das Todesurteil schon gefällt hatte.

Palm hatte mit Sicherheit seine Befreiung erwartet und war glücklich gewesen, in der Vorstellung, bald bei den Seinen zu weilen. Doppelt traf ihn die Verurteilung, doppelt auch die ungeheuerlichen Formen bei seinem letzten Gange. Man band ihm die Hände auf dem Rücken und warf ihn wie einen Sack auf einen mit Ochsen bespannten Leiterwagen. So fuhr man zur Richtstätte. Dazu ein militärischer Aufwand, als ob der Gegenangriff eines Armeekorps zu erwarten sei. Auf den Wällen waren Kanonen aufgefahren, den ganzen Weg bildete Militär doppelte Linie, die ganze Garnison stand auf dem Richtplatz. Sechs Rekruten mußten auf den mit verbundenen Augen Knieenden feuern, sie schossen so schlecht, daß Palm stöhnend auf dem Gesichte lag, sechs andere feuerten wieder auf 12 Schritt. Auch sie erreichten den Tod nicht, bis ein Fangschuß aus nächster Nähe den Todwunden endlich erlöste.

Ein Märtyrer war geschaffen, und bei manchem Kolbenschlag bei Großbeeren, an der Katzbach und bei Leipzig mag die Erinnerung an Johann Philipp Palm den deutschen Arm gestärkt haben.

„Schwan im Blauband".

Diese kombinierte Bezeichnung wurde seinerzeit für die bekannte Feinkost-Margarine mit Rücksicht auf den Warenzeichenschutz gewählt. Nachdem aber vor einigen Monaten der Firma van den Bergh's Margarine-Gesellschaft m. b. H. das Warenzeichen „Blauband" geschützt worden ist, wird ihre Feinkost-Margarine seither unter der alleinigen Bezeichnung „Blauband" in den Handel gebracht. Die Aenderung der Markenbezeichnung ist also aus vollständig freiem Ermessen und ohne irgend welchen äußeren Zwang vorgenommen worden.

Die Ferien

gehen ihrem Ende entgegen — —

Wenn Sie zum Schulbeginn

für ihren Jungen einen **Anzug, Mantel, Hose, Windjacke, Sweater oder Mütze** gebrauchen — bei mir finden Sie die richtige Auswahl und **billigsten Preise.** 3062

BERNHARD Stern SCHWERTE



Wie fühlen Sie sich?

Nimmt man Kruschen-Salz, so fühlt man sich immer wohl, erfreut sich bester Gesundheit und voller Lebensfreude. Kruschen-Salz erfrischt die inneren Organe (Leber, Nieren und Magen), so daß der Stoffwechsel immer gut funktioniert. Mark 3,— pro Glas.

Drogenhandlg. M. Mehlhose Schwerte, Postplatz.

Mädchen

15—16 Jahre alt, für unsere Zwiebackbäckerei gesucht. 3055

Westf. Backwerke

Statt besonderer Anzeige!



Über den Sternen da wird es einst tagen,
Da wird Dein Hoffen, Dein Sehnen gestillt,
Was Du gelitten, und was Du getragen,
Dort ein allmächtiges Wesen vergillt.

Heute abend 9 Uhr entschlief sanft nach langem, schmerzvollem Leiden, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Onkel, Neffe und Vetter, der

Schreinermeister

Gustav Schneider

im Alter von 45 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Gustav Schneider
Emilie geb. Hövelmann
Wilhelmine Schneider
Elfriede Schneider

Westhofen, Hagen, Elsey, Derne, Wanne und Lütgendortmund, den 24. August 1926.

Die Beerdigung findet statt am Samtag, 28. August nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Niederstraße 17.

3051

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Dr. Erich Renz
Landrichter
Hanna Renz
geb. Overbeck

3060

Holzen b. Schwerte, den 26. August 1926

Zwangsversteigerung

Sonnabend, d. 28. Aug. 1926, nachm. 5 Uhr, werde ich in Schwerte

1 Adler-Schnell-Lastwagen, 12/24 PS. demontiert, reparaturbedürft. mit geschlossen. Kasten, Luftbereifung, mit abnehmbaren Felgen,

öffentl. meistbietend gegen bar versteigern. 3066

Sammelpunkt für Käufer: Automobilwerkstatt Pflug, Hörder Straße.

Schwerte, 26. Aug. 1926.

Trausch,
Ober-Gerichtsvollzieher in Schwerte, Moltkestr. 23.

Zwangs-Versteigerung!

Freitag, d. 27. d. M. vorm. 10 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale hier, Westenstraße 15,

1 Liegestuhl,
75 Sensen,
1 Nachttischuhr

öffentl. meistbietend gegen bar versteigern. (3065

Schwerte, 26. Aug. 1926.

Trausch,
Ober-Gerichtsvollzieher in Schwerte, Moltkestr. 23.

Sauberes Morgenmädchen

gesucht.

Zu melden von 4—6 Uhr nachmittags. 3054

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Reisedamen

mit sicherem, gewandtem Auftreten für vornehme Reisetätigkeit bei hohem Verdienst gesucht.

Zu melden morgen Freitag von 10—12 u. 3—6 Uhr im Café Heermann Hüsingstraße.

Erstklassige Existenz

mit einem monatl. Einkommen von ca. **600 Goldmark u. mehr** bieten wir tüchtigem Landreisenden. Es handelt sich um **Dauerposten.** Bewerbungen unter **R. M. 165** an Schließfach **D 290** in Braunschweig 3058

Lebensstellung

Ich suche: redegewandten Herren zum Besuch von Privatkundschaft.

Ich biete: Festgehalt und Reisespesen, Fleißigen, Strebsamen bietet sich noch nie dagewesene Dauerexistenz! Vorkenntnisse, Kapital nicht nötig.

Bewerbungen an: 3068

Max Krug,
Berlin W 50 319
Neue Ansbacherstraße 7

Kleeheu

zu kaufen gesucht

3055 **Westf. Backwerke**

Eingetroffen:

ff. Bückinge Pfd 50 Pfg.
Neue Vollheringe Stück 5 Pfg.
Neues Sauerkraut Pfd. 18 Pfg.

Heinr. Hill

3064

Henko Bleich-Soda das altbewährte Einweichmittel!

Vertreter: Wilhelm Heierhoff
Schwerte, Holzenerweg 32.

MIETPIANOS

Eine Anzahl neuer Pianos, allerbester Qualität zu **vermieten.** Gezahlte Mietbeträge werden bei Kauf innerhalb eines Jahres angerechnet.

Ebel & Sohn - Pianofortefabrik
Unna i. W. 3019



Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol**

Aerztlich empfohlen Millionenfachbewährt Packung 75 Pfg. — Gegen Fußschweiß Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad Packung 50 Pfg.

Drogerie W. Heppe
Drogerie M. Mehlhose

Offene Stellen | **Stellenwechsel**

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männliche Berufe)

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt

Daheim,

das ganz über Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in der

Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Gesuche usw., bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen. Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einspaltige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 ₰, Stellen-Gesuche 60 ₰, übrige kleine Anzeigen Rm. 1.—.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung
Verlag Carl Braus
Gr. Marktstr. 3 Bahnhofstr. 3.



Ein empörendes Treiben
im Berliner Pferdehandel.

Auf den Berliner Pferdemärkten haben sich Zustände herausgebildet, die man eigentlich für unmöglich halten sollte. Die Bauern trauen sich kaum noch, vom Lande ihre Tiere herzubringen, denn sie müssen immer befürchten, beschwindelt, bestohlen und auch noch verprügelt zu werden. Diese Mißstände, auf welche die „Deutsche Tageszeitung" früher schon einmal hinwies, haben den Reichsverband Deutscher Pferdehändler veranlaßt, das Polizeipräsidium um ein scharfes Eingreifen zu bitten. Wie der Reichsverband der Zeitung mitteilt, sind die betrügerischen Machenschaften einer ganzen Anzahl gewissenloser Personen geeignet, harmlose Leute schwer zu schädigen und den anständigen Pferdehandel mit in Verruf zu bringen. Die Schwindler, die der Volksmund bereits mit bezeichnenden Spitznamen belegt hat, arbeiten gruppenweise auf verschiedene Art. Eine Kolonne von etwa 30 Mann, die „Rückenschmeißer" genannt, sucht durch Bekanntmachungen Teilhaber an Pferdehandelsgeschäften mit einem Kapital von 3—10 000 ℳ und verspricht einen Monatsverdienst von 500 bis 1500 Mark. Geldgeber, die sich zunächst einmal erkundigen, erhalten immer die beste Auskunft, denn die Leute, die sie erteilen, gehören selbst auch zu der Kolonne. Das eingezahlte Geld wird aber nie zu dem vorgegebenen Zwecke verwendet.

Die „Rückenschmeißer" bezahlen die Pferde, die sie in Berlin und in der Provinz kaufen, vielmehr nur mit Wechseln, die lediglich Mitglieder ihrer Kolonne akzeptiert haben. Hat ein Verkäufer Bedenken, diese Wechsel zu nehmen, so stehen immer schon andere Mitglieder der Kolonne bereit, ungefragt zu versichern, daß der Käufer und seine Wechsel absolut sicher seien. In Wirklichkeit wird später nie ein Wechsel eingelöst, und bei dem Akzeptanten ist nie etwas zu holen. Die Verkäufer sind ihre Pferde los, und die Geldgeber sehen von ihrem Kapital auch nie etwas wieder.

Die „Spunnenmacher" haben es auf Privatleute abgesehen, die auf dem Markt ein Pferd kaufen wollen. Sie verkaufen Pferde mit einer Anzahlung von 100 bis 200 Mark. Der Rest soll auf eine vereinbarte Zeit gestundet werden. Hat aber der „Spunnenmacher" die Anzahlung erst in der Tasche, so verweigert die Herausgabe des Pferdes mit der Behauptung, daß er es nur gegen Barzahlung verkauft habe. Sofort springen ihm 3, 4 oder 5 Mann seiner Kolonne bei mit der Versicherung, daß sie, ganz uninteressiert, bezeugen könnten, daß das Pferd gegen volle Barzahlung verkauft worden sei. Alles das spielt sich nicht etwa ruhig ab, sondern der Käufer wird so bedroht, daß er schließlich froh ist, wenigstens ohne Prügel davonzukommen. Nicht selten aber bekommt er auch die noch. Die Anzahlung ist er auf jeden Fall los, und ein Pferd bekommt er nie.

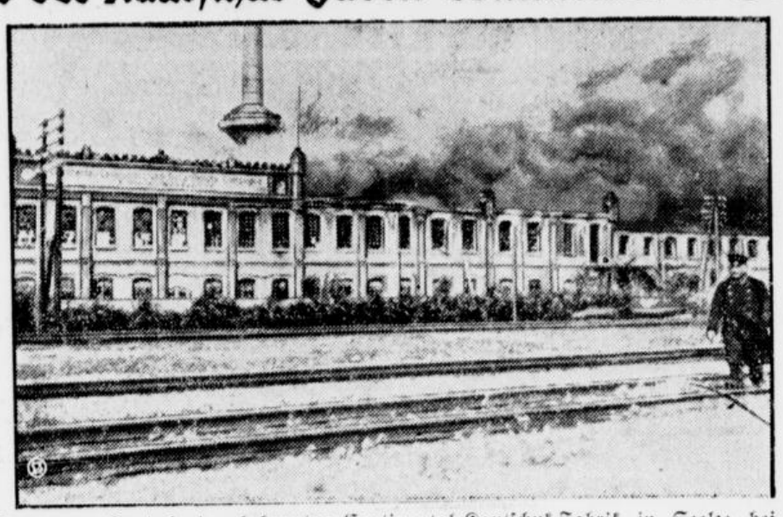
Nicht viel besser ergeht es Privatleuten, die auf dem Markt ein Pferd verkaufen wollen und der „Umtausch-Kolonne" in die Hände fallen. Mitglieder dieser Kolonne nehmen ihn bald in die Mitte und lassen ihn nicht mehr los. Ein Mann fragt nach dem Preis und bietet dann ein angeblich gutes Pferd, das er auf dem Markt stehen habe, zum Tausch an. Um den Umtausch zustande zu bringen, springt ein zweiter Mann ein und raunt dem Verkäufer zu, daß er das zum Tausch angebotene Pferd gern kaufen möchte, mit dem Besitzer aber nicht verhandeln könne, weil er sich mit ihm gezankt habe. Er bittet den Privatmann, den Tausch vorzunehmen, und erklärt sich bereit, ihm das eingetauschte Pferd für denselben Preis, den er für seines gefordert hat, sofort wieder abzukaufen. Etwaige Bedenken werden auf der Stelle durch eine Anzahlung von 20 bis 50 Mark beseitigt.

Der Tausch geht vor sich, der angebliche Kaufliebhaber aber verschwindet, und der Privatmann bleibt mit dem eingetauschten Pferde, das höchstens Schlachtwert hat, sitzen. Sein gutes Tier ist er für nichts oder bestenfalls für 20 bis 50 Mark los geworden.

Diese unsauberen Elemente, die zum Teil einmal dem Reichsverband Deutscher Pferdehändler angehörten, von diesem aber wegen ihrer Machenschaften ausgeschlossen wurden, haben sich selbst auch zu einem Verein zusammengetan und ihre Mitgliedskarten denen des Reichsverbandes täuschend nachgemacht. Sie benutzen auch diese Täuschung bei ihren Betrügereien, indem sie den Schein erwecken, daß sie zu einer großen, angesehenen Organisation gehören. Marktbesucher, besonders aus der Provinz, aber auch aus Berlin, können vor den Schwindlern nicht dringend genug gewarnt werden. Umso mehr, als diese auch vor Gewalttätigkeiten durchaus nicht zurückschrecken. Erst vor einigen Tagen erhielt der Obmann des Reichsverbandes mit einem Gartenstuhl einen Schlag über den Kopf, der ih meine 6 Ztm. lange Wunde beibrachte.

Wir finden diese begrüßenswerte Aufdeckung der skandalösen Berliner Erscheinungen in der „Deutschen Tageszeitung", der es hoffentlich gelingt, dem dunklen Treiben bald den Garaus zu machen.

Brand der Kautschuk-Fabrik Continental in Seelze.



Am Sonntag entstand in der bekannten Continental-Kautschuk-Fabrik in Seelze bei Hannover ein gewaltiges Schadenfeuer. Die großen Lagerbestände der Fabrik wurden vom Feuer ergriffen. Der herrschende Sturm verschaffte dem Feuer eine besonders große Ausdehnung. Während die Kautschuk-Massen sonst nur zu schwelen pflegen, wurden sie durch den gewaltigen Sturm zu heller Flamme angefacht. Die Bekämpfung des Großfeuers machte deshalb außerordentliche Schwierigkeiten und es gelang nur unter Aufbietung aller Kräfte der Werkfeuerwehr und der übrigen zur Hilfe geeilten Feuerwehren, den Brand wenigstens auf das Werk selbst zu beschränken. Große Lagerbestände sind vernichtet worden.

Aus den Provinzen.

Der Tod im Kühler.

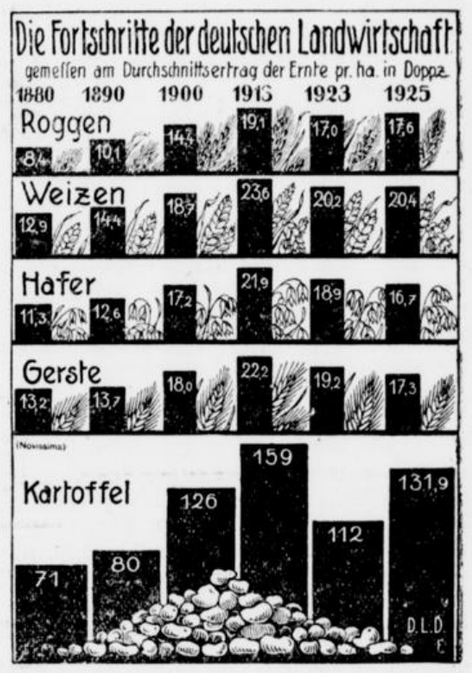
Dortmund, 26. August. Am 23. ds. Mts. fanden Arbeiter bei der Säuberung des Schmutzkühlers an der Gaszentrale der Dortmunder Union Knochenreste einer männlichen jungendlichen Leiche. Der mit der Mordkommission erschienene Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Wollenweber stellte fest, daß die Knochenreste von einen etwa 16 bis 18 Jahren stehenden männlichen Person herrührten. Die von der Mordkommission sofort angestellten Nachforschungen ergaben, daß es sich um den 16jährigen Arbeiter Albert Konieczny, der seit dem 15. Mai ds. Js. vermißt wurde, handelt. Die eingehenden Ermittlungen der Mordkommission haben zu dem zweifelsfreien Ergebnis geführt, daß Konieczny, der seit mehreren Tagen vor seinem Verschwinden seine Arbeitsstätte nicht mehr aufgesucht hatte, aus Schwermut durch Ertränken in dem Bassin des Kühlers Selbstmord verübt hat. Die rasche Verwesung der Leiche innerhalb der verhältnismäßig kurzen Zeit von einem Vierteljahr ist darauf zurückzuführen, daß dem Schmutzkühler dauernd heißes Wasser von einer Temperatur bis zu 40 Grad zuströmt.

Drei Jahre Zuchthaus.

Dortmund, 25. August. Mitte Dezember 1925 wurden dem Kaufmann Blankenberg in Lemgo durch Zertrümmerung der Schaufensterscheibe Pelz- und Lederwaren im Werte von 1663 Mark gestohlen. Als Dieb wurde durch Fingerabdrücke der bereits mit 10 Jahren Zuchthaus vorbestrafte und nach 2jähriger Strafverbüßung aus der Strafanstalt Ratibor entwichene Eberhard Schmitz aus Opladen ermittelt. Trotz hartnäckigen Leugnens nach einer umfangreichen Beweisaufnahme verurteilte ihn das große Schöffengericht Detmold zu einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren.

„Bat en echten Naimesken is, dai badet öäwerhaupt nit!"

Neheim, 26. August. Ein alter Neheimer Stadtrat hat einmal in der Hitze des Gefechts, so meldet man, den Ausspruch getan: „Bat en echten Naimesken is, dai badet öäwerhaupt nit!" Der alte Herr wurde wegen dieses drastischen Ausspruches wegen viel gehänselt, und doch scheint ein Körnchen Wahrheit dem Urteil zur Seite zu stehen. Neheim baute eine wunderbare Badeanlage wie sie weit und breit nicht ihresgleichen hat. Als die Anstalt noch mit dem Nimbus des Neuen, Sensationellen umkleidet war und es gewissermaßen zum guten Ton gehörte, dort zu baden, erschienen die Neheimer und Hüstener in hellen Scharen. Rekordziffern bis zu 3000 Besucher an einem Tage wurden festgestellt. Inzwischen ist es jedoch im Schwiedinghausener Schwimmbad schon merklich ruhiger geworden. Der Schwarm hat sich bereits verlaufen, und es gibt Tage, wie in der letzten Zeit, wo bei einer sehr günstigen Wasserwärme von 18,5 bis 19 Grad Celsius nicht 20 Personen das Bad aufsuchen: und das trotz der Ferien! Das ist unter allen Umständen bedauerlich, sowohl im Interesse der Anlage, als im Interesse der allgemeinen Körper- und Gesundheitspflege. Hier muß die Werbetätigkeit einsetzen und den



Deutschland besitzt die vorgeschrittenste Landwirtschaft Europas. Ihre Erfolge werden besonders deutlich sichtbar, wenn man den Durchschnittsertrag einer bestimmten Ernteфläche in den einzelnen Jahren untereinander vergleicht. Die Steigerung des Ertrages von Roggen und Kartoffeln ist besonders auffällig. Die Leistungen der Landwirtschaft im Jahre 1913 sind allerdings in den Nachkriegsjahren noch nicht wieder erreicht worden.

Die Glocken von St. Nikolai

Roman von
Willy Zimmermann-Sfuslow.
Urheberrechtschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin, SO. 36.

9. Fortsetzung. (Nachoruck verboten).

„Das kann ich leider nicht gelten lassen, meine Liebe. Betty hat vor der Verlobung genügend Zeit zur Ueberlegung. Nichts hat auf sie eingewirkt als die Sprache ihres freien Entschlusses. Der erste Schritt aber bedingt den zweiten, jedenfalls ist das in unseren Kreisen so üblich."

„Und doch halte ich, wenn ich mir eine Einwendung erlauben darf, den Augenblick für irgendwelche Zwangsmaßnahmen nicht geeignet. In Betty scheinen große seelische Veränderungen vorzugehen."

„Ja, das Harfengeklimper den lieben langen Tag über macht sie nervös. Es gibt nichts Zerrütternderes, als übertriebene Musikstudien. Davon konnte schon der Vater vom Alten Fritz ein Lied singen."

„Eine so edle Kunst, Herr Graf."

„Wenn ich auch das noch gelten lassen wollte, so ist doch ein Umstand eingetreten, der mir lebhaft zu denken gibt. Ich habe Grund zu der Vermutung, daß die Gesellschafterin Lydia Bredowa einen unvorteilhaften Einfluß auf Betty ausübt."

„Das ist mir nicht aufgefallen."

„Ich habe Grund zu der Vermutung, sage ich, und das genügt mir, entscheidend einzugreifen. Ich wünsche, meine liebe Frau Korant, daß Betty morgen früh mit Ihnen auf mein Pommersches Gut fährt. Die Bredowa wird sie nicht begleiten. Sie kann sich die acht Wochen Ihrer Abwesenheit mit den Vorbereitungen zur Hochzeit beschäftigen."

„So ist die Hochzeit beschlossene Sache bei Ihnen, Herr Graf?"

„Ich verschließe mich allen entgegenstehenden Einflüssen."

„Und darf ich Betty Ihren Beschluß mitteilen?"

„Ich bitte darum."

Als Frau Korant zu Betty zurückkehrte, wurde sie mit einem Regen zärtlichster Liebkosungen überschüttet.

„Ach, Liebe, was ich mir ausgedacht habe! Er wird uns schon morgen die Godowskische Bearbeitung der ersten Chopinetüde umsetzen müssen."

„Unsere schönen Pläne sind zusammengebrochen, Kind."

„Zusammengebrochen? Was heißt das?"

„Morgen früh fahren wir nach Pommern."

„Ist das Papas Wunsch?"

„Allerdings."

„Hat er noch weitere Wünsche?"

„Er ist für eine baldige Hochzeit."

„Soll sie vielleicht morgen schon sein?"

„Er sprach von einer achtwöchigen Frist."

„Sieh doch, acht Wochen. Der Herr Papa hat's eilig. Wenn ich nun acht Jahre oder eine Ewigkeit dagegen setzte?"

„Kind, kommen Sie einmal her und sprechen Sie offen mit mir. Diese Andeutungen hin und her geben keine Klarheit." Sie setzten sich gegenüber. „Was ist's mit dem Grafen Wartenberg?"

„Ich mag ihn nicht."

„Haben Sie bestimmte Gründe für diese Abneigung?"

„Er ist mir zuwider."

„Ja, aber warum denn nur? Er ist einer der angesehensten Gutsbesitzer in Pommern."

„Soll er sein."

„Sehr begütert, mit den besten Beziehungen zur Gelehrten- und Handelswelt."

„Zugegeben."

„Ein zuvorkommender, aufmerksamer Verlobter."

„Sehr aufmerksam, gewiß."

„Dem Grafen in jeder Beziehung genehm."

„Mir aber nicht."

„Aber warum denn nur nicht? Was haben Sie an ihm auszusetzen?"

„Das hab ich mich selbst oft gefragt, ohne mir eine Antwort geben zu können. Es gibt prachtvolle Bilder in herrlichem Rahmen, von Kritik und Publikum gelobt, und gefallen trotzdem nicht. Ich kenne idyllische Gegenden, in denen ich mich unglücklich fühle, und armselige Zimmer, wo ich immer weilen möchte. Allerliebste niedliche Kinder hab ich gesehen, die ich nie ohne Abscheu küssen könnte und häßliche, garstige Pudel, die ich abknuddeln, ohne Unterlaß herzen möchte. Das ist einmal so. Graf Wartenberg ist mir zuwider."

„Und Sie werden sich weigern, ihn zu heiraten?"

„Nein."

„Wie das? Ich verstehe nicht."

„Graf Wartenberg wird die Komtesse von Achner heiraten. Die Betty bekommt er nie."

„Das ist doch aber ein großes Unglück."

„Ich hab es nicht verschuldet."

„Kind, liebes Kind, gehen Sie zu Papa, gleich gehen Sie und schütten Sie ihm Ihr Herz aus."

„Es wäre zwecklos."

„Das ist doch nicht gesagt."

„Ja, ja, es ist so, Liebes. Alles, was du mit deinem Herzen abzumachen hast, behalte für dich, hat meine tote Mama gesagt. So soll es sein."

„Sie haben also nichts gegen eine Reise nach Pommern?"

„Nichts. Fahren wir."

„Dann werde ich unsere beiden Koffer packen lassen."

„Und Lydia?"

„Es ist des Grafen Wunsch, daß sie hier bleibt."

„Ach, ich verstehe. Ihr Einfluß ist verderblich auf mich. Liebes, bitte, rufen Sie Lydia. Ich möchte den letzten Abend mit ihr verplaudern."

Frau von Korant erhob sich.

„Noch ein, Liebes. Was wird nun aus unserem Harfenlehrer?"

„Wir werden ihm abschreiben müssen. Ich werde es tun."

„Nein, bitte, lassen Sie es mich erledigen."

„Aber ohne Absender."

„Ganz geheim. Vielleicht schicke ich Lydia mit dem Billet zu ihm."

„Ich würde es nicht raten. Jeder Mitwisser unseres Geheimnisses gefährdet den Plan. Sie kennen den Zorn des Grafen. Nie darf er davon erfahren. Verhindern Sie es auch meinetwegen."

„Gut. Ich will mir überlegen, wie es am gescheitesten zu machen ist."

Gleich darauf trat Lydia ein.

„Du siehst glücklich aus, Lydia."

„Die frische Winterluft hat meine Wangen gerötet."

„Und der gute Mond deine Augen in Glanz getaucht."

„Ein traulicher Geselle."

„Und Amor dein Herz in Liebe."

„Wie scharfe Augen du hast. Sie schauen mir unters Mieder."

„Komm setz dich, Lydia, und erzähle. Dein Glück macht mich froh."

„Was ist da zu erzählen, liebste Betty? Es gibt Erlebnisse, die sich nicht in Worte kleiden lassen."

„Ich verstehe dich Lydia. Auch ich habe so gefühlt."

„Erzähle Betty."

„Versuchen will ich's. Mir war, als ginge ich durch eine Wüste ohne Baum und Brunnen. Nichts als Sand und brennende Sonne. Da sah ich vor mir eine Oase, anmutig grün. Wunderschöne Melodien rankten sich um die Palmen, und vom Himmel hoch schwebten unsagbar wohlklingende Glockentöne hernieder. Mitten in der Oase aber sprudelte ein silberheller Sehnsuchtsquell. Ich trank davon und habe nun das Herz voller Sehnsucht."

„Es ist traurig," sagte Lydia schwermütig.

„Traurig und schön. Höre, Lydia, morgen früh fahre ich mit Frau von Korant nach Pommern."

(Fortsetzung folgt.)

eigel
d es einst tagen,
ln Sehnen gestillt,
s Du getragen,
sen vergillt.
nach langem,
, unser guter,
rsohn, Onkel,
r
eider
nterbliebenen:
Schneider
övelmann
Schneider
eider
, Wanne und
tag, 28. August
ederstraße 17.
und
er

Bewohnern unseres Städtchens vor Augen halten, was sie ihrem Körper schuldig sind.

Aufführung: „Der junge König."

Wickede, 26. August. Die Katholische Volksbühne plant die Aufführung der großen Staufentragödie: „Der junge König". Dieses große historische Werk von Roual Konen hat auf der Freilichtbühne Oberwerries bisher die größten Erfolge gezeigt. Herr A. Funke, Hamm, Spielleiter und Darsteller des jungen König, hat das Werk auch für Wickede übernommen. Unter seiner Leitung haben die Proben bereits begonnen. Es werden aus den Freilichtspielen weiter noch Frl. Tr. Funke (Hamm), Herr Aug. Funke (Hamm) und Herr Willi Lange (Wickede) als erste Rollen mitwirken. Um auch Bühnentechnisch allen Anforderungen gerecht zu werden, sind bereits seit einiger Zeit die verschiedensten Aenderungen im Gange. Mit Beginn der Aufführungen ist voraussichtlich am 17. Oktober zu rechnen.

Tod durch Alkohol.

Essen, 26. August. Vorgestern vormittag wurde ein Bergmann aus Altenessen in Kray tot aufgefunden. Er hatte sich in stark angetrunkenen Zustande auf eine Bank gesetzt, ist in der Trunkenheit von dieser heruntergefallen und mit dem Gesicht nach unten liegen geblieben. In dem dort liegenden Schlamm ist er erstickt.

Vom Zug überfahren.

Remscheid, 26. August. Auf der Müngstener Brücke wurde die Leiche des 31jährigen Korrespondenten Paul Pazk aus Solingen gefunden. Da Pazk im Besitze einer Fahrkarte nach Solingen war, wird angenommen, daß er im schlaftrunkenen Zustande aus dem Zuge gesprungen ist und überfahren wurde. Pazk muß sofort tot gewesen sein, da der Zug quer über ihn hinwegfuhr. Den Spazierstock hielt er noch in der Hand. Die Untersuchung wird bis zur Stunde noch fortgeführt.

Keine Wohnungsprämien mehr.

Lüdenscheid, 26. August. Die Stadt Lüdenscheid hatte, um die Inhaber von übergrozen Wohnungen zur Aufgabe eines Teils derselben im Interesse der Wohnungssuchenden, zu bewegen, Prämien in Aussicht gestellt. Diese hatten die respektable Höhe von 150 Mark für das abgegebene Zimmer. Wie es heißt, will die Stadt Lüdenscheid noch im Laufe der kommenden Woche diese Prämien ganz aufgeben, und durch Veröffentlichung bekannt machen. Maßgeblich für ihren Entschluß soll sein, daß mit der Gewährung der Entschädigung vonseiten der Wohnungsinhaber ein großer Mißbrauch getrieben worden sei. Welcher Art diese Mißbräuche sind, hat sie noch nicht bekannt gegeben.

Die Stadt kauft den Handelshof.

Münster, 26. August. Die seit Jahrzehnten gepflogenen Verhandlungen der Stadt zwecks Ankauf des Handelshofes sind jetzt zum Abschluß gekommen. Die Stadt hat die Aktien der A.-G. König von England an sich gebracht und sich so das Besitzrecht an dem am Prinzipalmarkt gelegenen Handelshof, dem ehemaligen „Hotel zum König von England" gesichert. Die Stadt erwarb von dem Inhaber 18 und von zwei Einzelbesitzern je eine Aktie im Nominalwerte von insgesamt 400 000 ℳ zum Preise von 300 000 ℳ; außerdem trägt sie 250 000 ℳ zum größten Teil städtische Aufwertungshypotheken. Da Gebäude und Grundstücke sonst nicht belastet sind, hat die Stadt ein Anlagekapital von 500 000 ℳ zu verzinsen. Die Verzinsung wird aber durch die Mieteeinnahmen — jetzt 84 000 ℳ pro Jahr — voll aufgebracht.

Ein verbrecherischer Bubenstreich.

Blankenheim, 26. August. Beim Viehhüten hatten zwei Schuljungen gegen abend Steine auf die Schienen bei der Station Mülheim (Eifel) gelegt. Ein Personenzug konte noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Durch einen Polizeihund wurden die Täter ermittelt.

—oo—

Herbstmesse und Wirtschaftslage.

Von Direktor Paul Vaß.

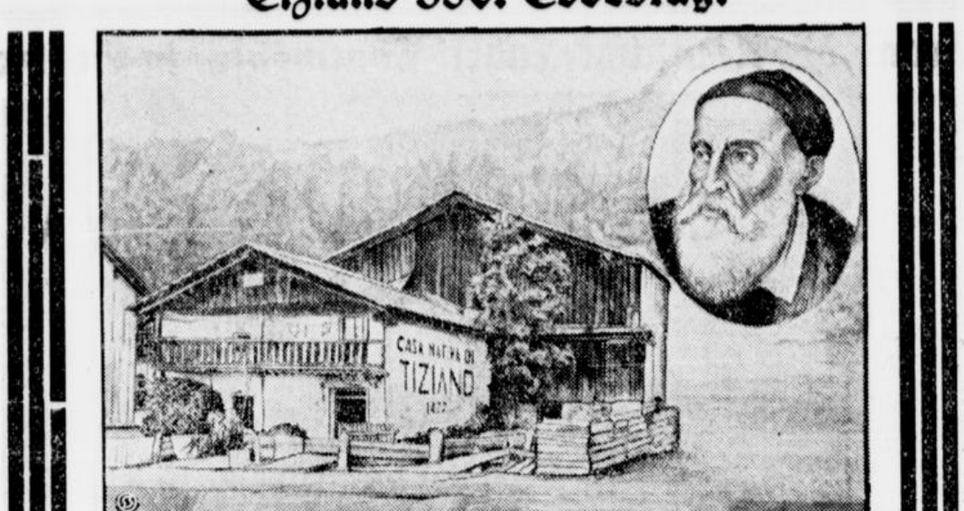
Die Leipziger Herbstmesse 1926 beginnt am 29. August bei einer Beteiligung von annähernd 8000 Ausstellern aus den verschiedensten Produktionszweigen der deutschen Industrie. Der Außenstehende macht sich wohl kaum das richtige Bild davon, was für eine Unsumme von Arbeit geleistet werden muß, um den Aufbau der großen Musterschau pünktlich fertigzustellen, so daß schon am frühen Morgen des ersten Messetages die Tätigkeit des Marktes voll einsetzen kann. Von technischen und organisatorischen Einzelheiten soll hier indessen nicht weiter die Rede sein. Vielmehr soll auch einmal die außergewöhnliche Kraftanstrengung, die sich da vollzieht, im Sinne einer Prüfung der wirtschaftspolitischen Motive gewürdigt werden. Und da finden wir denn, daß hier, ebenso wie bei allen anderen wahrhaft großen und schöpferischen Leistungen, die stärkste Triebkraft der menschliche Optimismus ist. In verschiedenen Situationen der Wirtschaft wirkt sich solcher Optimismus naturgemäß auch verschieden aus. Ist man in bedrängter Lage, gehen die Geschäfte schlecht, so hofft man auf eine Besserung der Verhältnisse hinzuarbeiten. Ist aber die Kurve des Konjunkturverlaufs bereits wieder im Aufstieg begriffen, so wünscht man, durch eine mit aller Sorgfalt ausgestaltete Meßausstellung den Gang der günstigen Entwicklung noch zu beschleunigen. Betrachten wir die bisherige Geschichte des Wirtschaftsjahres 1926, so will es uns scheinen, daß die zuerst gekennzeichnete Motivierung ziemlich genau für die letzte Leipziger Frühjahrsmesse zutrifft; sie fiel hauptsächlich mit dem Höhepunkt einer längeren Krisenperiode zusammen und erzielte mit ihren Anregungen für den In- und Auslandsmarkt deutlich erkennbar den Erfolg, daß bereits im März unser Export kräftig anzog, gestützt vor allem auf die im Meßgeschäft verbuchten Aufträge.

Darf man nunmehr erwarten, daß an zweiter Stelle charakterisierte Zusammenhang der Motive entsprechend für die jetzige Leipziger Herbstmesse Geltung haben wird, die demgemäß als eine Art von „Stromverstärker" auf die bereits begonnene Belebung des Geschäfts einwirken würde? Ohne uns an die stets ungewisse Rolle des Propheten zu begeben, möchten wir einige Tatsachen unterstreichen, die für die Aussichten der Leipziger Herbstmesse 1926 im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftslage bedeutsam sind und einen bestimmten Optimismus schon rechtfertigen mögen. Vor wenigen Tagen hat die Deutsche Bank in einer offiziellen Verlautbarung, die dem Urteil über die Börsenlage dienen sollte, verschiedene Tatsachen übersichtlich gruppiert, so die günstige Reichsfinanzlage, die wirtschaftliche Verständigung mit Frankreich, die fortschreitende Rationalisierung der Industrie, die jüngsten großen Kapitals-Transaktionen, die Zunahme der Produktion und des Umsatzes in Bergbau und Schwerindustrie, die mildernde Wirkung der neuesten Maßnahmen zur produktiven Erwerbslosenfürsorge. Will man daraus eine Voraussage des Meßgeschäftes ableiten, so muß man an solche Erwerbszweige anknüpfen, die auf der Messe besonders hervortreten. Es entsprang einem feinen Gefühl für die Notwendigkeiten und Möglichkeiten der heutigen Wirtschaftslage, daß man auf der diesjährigen Leipziger Herbstmesse die Sondergruppe der Baumesse stärker als sonst ausgestaltet hat. Was könnte in dem Augenblick, da Hunderte von Millionen Mark für Wohnungsbau und Siedlungswesen, Straßen-, Kanal- und Talsperrenbau neu zur Verfügung gestellt werden, wohl im besten Sinne aktuellen sein als die Ziegelbau-Ausstellung, die Sonderschau deutscher und amerikanischer Architekturen auf der Leipziger Herbst-Baumesse?

Nicht minder knüpfen andere Branchen des Meßgeschäfts unmittelbar an die ersten Auswirkungen des Konjunkturumschwunges an. Für das Weihnachtsgeschäft pflegt der Handel bekanntlich seine Einkäufe bereits auf der Leipziger Frühjahrsmesse zu machen. Es ist klar, daß man heute, vor allem dank der günstigen Ergebnisse der Sommer-Saisonausverkäufe, die Kaufkraft des großen Publikums zumal auch für den so wichtigen Weihnachtstermin wesentlich höher einschätzt, als man dies zur Zeit der Frühjahrsmesse wagen durfte. Infolgedessen kann man für die Herbstmesse mit stattlichen Ergänzungskäufen in allen Branchen rechnen, die für den vielgestaltigen Weihnachtsbedarf in Frage kommen. Spielwaren, Textil- und Schuhwaren, Haus- und Küchengeräte, Glas und Keramik, Luxus- und Lederwaren — um nur ein paar Gruppen zu nennen — haben daher in Erwartung wesentlich besseren Geschäftsganges eine besonders reichliche Neuheitenschau für die Herbstmesse vorgesehen. Ueber den Weihnachtstermin hinaus zielen die Berechnungen bereits auf die großen Winter-Saisonausverkäufe der ersten Monate des neuen Jahres. Wenn der Schnee die Fluren mit weißem Tuch bedeckt, dann blüht im Einzelhandel die Zeit der „Weißen Wochen". Hierfür bedarf man besonders zugkräftige Werbung und wohlfeiler Sonderangebote. Diesen Interessenkreis faßt die Leipziger Herbstmesse 1926 erstmalig in einem Spezialmarkt zusammen, indem sie die große Sonderschau weißer Textilwaren „Die Welt in Weiß" durchführt.

Unsere Betrachtung bewegte sich bisher hauptsächlich in den Gedankengängen des Inlandsmarktes. Es sei aber keinesfalls vernachlässigt, daß die Leipziger Messe weltweite Exportbestrebungen umspannt. Wie die Beschickung auch der kommenden Herbstmesse international sein wird — erwähnt sei die beträchtliche Erweiterung der russischen Musterschau —, so rechnet man auch mit einem starken Zustrom von Einkäufern aus allen Ländern. In den verschiedensten Staaten hat man dankenswerte Einsicht für die Nützlichkeit des Einkaufs auf der Leipziger Messe bewiesen und den Besuchern der Messe erhebliche Fahrpreisverbilligungen eingeräumt. Die Leipziger Messe wird vom Auslande erfahrungsgemäß als Einkaufsgelegenheit besonders deshalb bevorzugt, weil sie wie keine andere Musterschau der Welt universalen Charakter trägt und tatsächlich eine Auslese der besten Leistungen und der solidesten Fabrikanten darstellt. Unsere Wirtschaft hat im Laufe dieses Jahres einen gründlichen Reinigungsprozeß durchgemacht. Mitunter schien die Säuberung fast allzu scharf zu verfahren. Umso mehr können wir heute in jenen Kreisen der Produkten, die sich um die Leipziger Messe scharen und hier ihre Neuheiten ausstellen, eine erprobte Kerntruppe für den Kampf um die Wiederherstellung unserer Position auf dem Weltmarkte erblicken. Guter Wille und tüchtiges Können dürfen auf der kommenden Leipziger Herbstmesse 1926, die eine noch bessere Frühjahrsmesse 1927 vorbereiten soll, einen angemessenen Erfolg mit Gewißheit erwarten.

Tizians 350. Todestag.



Der größte Maler der venezianischen Schule, Tiziano Vecellio, wurde am 27. August 1576 zu Venedig geboren. Er wurde von der damals herrschenden Pest dahingerafft. Seine berühmten religiösen und den Sagenkreisen Griechenlands und Roms entnommenen Gemälde gehören zu den schönsten der klassischen Malerei. Unser Bild zeigt das Porträt des großen Malers und sein Geburtshaus zu Lieve de Cadore in Friaul.

Arbeit und Kapital.

Die beiden Grundelemente des Wirtschaftslebens eines Kulturstaates, die Lebensquelle eines zivilisierten Volkes sind Arbeit und Kapital; ohne sie ist die Existenz einer Volkswirtschaft unmöglich. Wo kein Kapital ist, wird auch keine Arbeit sein; ebenso ist Kapital ohne Arbeit ein negativer, hilfloser Faktor. Ein großer Teil von Leuten, der früher einmal behauptet hat, daß angehäuftes Kapital überflüssig sei und daher beseitigt werden müsse, ist längst von seiner krankhaften Anschauung kuriert; nur noch fanatische Schwärmer oder gewisse berufsmäßige Agitatoren treten heute noch als Gegner wenigstens privater Kapitalansammlungen auf. Wenn wir nach den Ursachen unserer wirtschaftlichen Depression forschen, so stoßen wir ganz zwangsläufig in allererster Linie ebenfalls auf die beiden Faktoren Arbeit und Kapital. Sie sind es, die heute krank und siech, geschwächt und entkräftet unserer Wirtschaft die ungünstige Note und den bedenklichen Tiefstand verleihen. Wenn wir also eine Besserung herbeiführen wollen, ist es notwendig, die uns jetzt fehlenden Bedarfsmengen an Arbeit und Kapital zu beschaffen.

Gegenwärtig ist das vor einiger Zeit ins Leben gerufene Institut für Konjunkturforschung damit beschäftigt, wissenschaftlich und statistisch die Ursachen und Gründe für unsere kranke Wirtschaft zu ermitteln. Nach vollständiger Feststellung der Krankheitsherde hofft man durch entsprechende Hilfsmaßnahmen und Eingriffe in kurzer Zeit den normalen Vorkriegszustand wieder hergestellt zu haben. Es muß stark bezweifelt werden, daß dies gelingen wird. Zunächst ist weit gefehlt, die gegenwärtigen unbefriedigenden wirtschaftlichen Verhältnisse als reine Konjunkturerscheinungen anzusehen, die sich beinahe gesetzmäßig in Form eines periodischen Auf und Ab einstellen. Ferner müssen wir uns davon frei machen, den Vorkriegszustand heute noch als normale, unanfechtbare Basis anzusehen. Wir haben dessen eingedenk zu sein, was verlorener Krieg, Friedensvertrag und Inflation unserem Wirtschaftskörper für tiefe Wunden geschlagen und unersetzliches Blut genommen haben, und anderseits, welche ungeheuren Lasten und Pflichten uns aufgebürdet sind. Alle Faktoren werden eine jahrzehntelange Auswirkung nach sich ziehen und bedingen eine Umstellung der Wirtschaft nach neuen Gesichtspunkten. Es muß deshalb Aufgabe der wissenschaftlichen Wirtschaftsforschung sein, nicht eine reine Sammlung von Konjunkturerscheinungen vorzunehmen und diese dann als allein gültige Basis für die Aufstellung eines Gesundungsprogramms anzusehen, sondern es ist zunächst ein Studium der veränderten Struktur unserer Wirtschaft vorzunehmen, um dann in Anpassung an die jetzigen Verhältnisse neue Richtlinien und geeignete Wege zu finden, die uns eine Besserung der gegenwärtigen trostlosen Lage bringen. Auch bei diesen strukturellen Forschungen sind es in der Hauptsache die beiden Grundfundamente Arbeit und Kapital, die einer eingehenden Durchleuchtung bedürfen.

Zunächst das Kapital. Zu einer lebhaften und gesunden Wirtschaft gehört eine gewisse Flüssigkeit des Kapitals, — diese fehlt zurzeit bei uns. Schuld daran ist im wesentlichen die Inflation; sie hat einerseits große Bestände an flüssigen Mitteln vernichtet bezw. wertlos gemacht, anderseits hat die unentwegt fortschreitende Entwertung die sogen. Flucht in die Sachwerte hervorgerufen, wodurch die flüssige Barmittelsubstanz beträchtliche Einbußen erlitten hat. Es müssen also neue bare Bestände geschaffen bezw. erarbeitet werden, und zwar aus den Wirtschaftsbetrieben heraus. Zur Erreichung dieses Zieles kommt in überwiegendem Maße nur der Weg über die Anleihe in Frage. Das Inland oder der Staat kann in dieser Beziehung nur in sehr beschränktem Maße helfen, deshalb muß auf das Ausland zurückgegriffen werden. Auslandsanleihen sind in größerem und wirkungsvollerem Umfange aber nur möglich, wenn sie von bedeutungsvollen, selbst hinreichend bewerteten und über genügend Besitz verfügenden wirtschaftlichen Großgebilden beansprucht werden. Um nun solche Machtgefüge zu schaffen, wird ein weiteres Fortschreiten der bereits in Gang befindlichen Zusammenschlußbewegung zu erwarten, ja wahrscheinlich notwendig sein. Es werden sich demnach voraussichtlich weitere Truste, Kartelle, Konzerne usw. bilden. Allein diese Erscheinung bedeutet schon eine grundlegende Umstellung der bisherigen Wirtschaftstheorie und bedingt eine entsprechende Anpassung der künftigen Wirtschaftspolitik.

Die Vereinigungsbestrebung betrifft aber den Faktor Arbeit ebenso wie das Kapital. Durch die Verschmelzungen soll bekanntlich die Wirtschaftlichkeit auf Grund rationellster Ausnutzung bis zur äußersten Grenze gesteigert werden. Dabei wird weitere Arbeitskraftaussetzung in vielen Fällen zunächst unvermeidbar sein, die erst dann in das erwünschte Gegenteil umschlägt, wenn die Rationalisierungsbewegung die erstrebte Verbilligung der Produktion und somit Steigerung der Kaufkraft und des Absatzes nach sich zieht. Bis diese Ziele in größerem Umfange erreicht sein werden, wird naturgemäß noch mancherlei Zeit vergehen. Deshalb muß, so lange wie Industrie, Handel und Gewerbe noch nicht wieder in Auswirkung der gegenwärtigen Umstellungsvorgänge den größten Teil der jetzt brachliegenden Arbeitskräfte aufzunehmen imstande sind, der Staat durch Schaffung geeigneter Arbeitsquellen eingreifen. Dies soll ja allerdings nunmehr geschehen durch das vor einigen Wochen aufgestellte Arbeitsbeschaffungsprogramm. Wie weit dadurch eine durchgreifende günstige Beeinflussung des Arbeitsmarktes eintreten wird, bleibt abzuwarten.

Ferner haben noch mancherlei Umstände die Struktur des Wirtschaftsfaktors Arbeit stark verändert. Beispielsweise stehen durch die Abschaffung der Wehrpflicht dem Arbeitsmarkt heute ohne weiteres etwa 600 000 Mann mehr zur Verfügung; die früher in den Kolonien beschäftigten Deutschen müssen jetzt im Inland Arbeit erhalten; aus den abgetretenen Gebieten ist ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung zu uns eingewandert oder vertrieben worden. Ebenso ist die Technik bereits in den letzten Jahren wieder erheblich fortgeschritten, manche Einrichtung, manche neue Maschine ist erfunden worden, die ein Freiwerden menschlicher Arbeitskräfte nach sich zieht. Gleichzeitig zwingt die heutige Notlage weit größere Kreise zu erwerblicher Arbeit im Vergleich zur Vorkriegszeit. Alle diese beispielsweise angeführten Argumente dürften genügend den Nachweis der strukturellen Veränderungen der Wirtschaftsgrundelemente erbringen. Pflicht der Wirtschaftsforschung sowie der führenden Wirtschaftspolitiker muß es deshalb sein, nicht die Vorkriegsverhältnisse wieder zu erstreben, sondern nach eingehendsten und gewissenhaftesten Studien all' der eingetretenen Veränderungen neue wirtschaftliche Grundlagen, Richtlinien, Pläne und Ziele weitblickend aufzustellen, die naturgemäß in ihrer praktischen Anwendung und Durchführung hinreichendste Gewähr auf Erfolg versprechen. Hierbei müssen natürlich Staat und Privatwirtschaft Hand in Hand arbeiten. Selbstverständlich ist ferner, genaueste Prüfung und Erwägung aller beabsichtigten Maßnahmen vor Ausführung vorzunehmen. Wir müssen uns vor allen Dingen vor übereilten Entschlüssen und Schritten hüten, ein Experimentieren verträgt unser Wirtschaftskörper angesichts seiner gegenwärtigen Lage nicht.

Wir befinden uns zurzeit in einem wirtschaftlichen Uebergangsstadium und dürfen nicht vergessen, daß bis zur Erreichung der auf den realen Zeitverhältnissen ruhenden Basis im Hinblick auf die ungeheuer schwierige Neueinstellung eines so gewaltigen, komplizierten Organismusses, wie ihn die Wirtschaft darstellt, noch geraume Zeit, wahrscheinlich Jahre, vergehen werden. Schließlich wird aber auch das deutsche Volk der jetzigen Not und der neuen Angaben Herr werden dank seiner gesunden wirtschaftlichen Eigenschaften und Fähigkeiten, und es besteht kein Zweifel, daß die beiden jetzt noch so kranken Hauptwurzeln des Wirtschaftskörpers, Arbeit und Kapital, nach und nach gesunden und wieder zu Kräften gelangen werden, um unserm Volk wieder die Lebenskraft zu geben, die es zu seiner Behauptung und zu seinem Dasein braucht.

E. S.



Die Angaben über den Staubgehalt in der Luft sind nicht bloß „aus der Luft gegriffen", sondern beruhen auf zum Teil langjährigen Untersuchungen. Zwischen Stadt- und Landluft, Zimmer- und Freiluft, Berg- und Seeluft besteht ein gewaltiger Unterschied. Zum Glück für unsere Lungen — der Mensch atmet mit jedem Atemzuge ca. 500 Kubikzentimeter Luft ein — enthält der Luftstaub im allgemeinen nur zum kleinsten Teile Krankheitserreger. In der Hauptsache setzt er sich aus feinsten Mineralteilchen, Glimmern, überhaupt Erdstäubchen und Fasern zusammen; in Industriegebieten und Großstädten ist Ruß einer der Hauptbestandteile. Es ist erstaunlich, welche Rauch- und Rußmengen in einer Großstadt wie Berlin in der Luft enthalten sind.